



**NEUSTÄDTER MARKT
JOURNAL**

März 2007



Gasthaus „Zur Tenne“

freie Termine für Jugendweihe und Konfirmation

Wir bieten Ihnen:

- * reichhaltige, deutsche Küche bis 24 Uhr (So. 23 Uhr)
- * sonntags Familienmittagstisch mit freiem Essen für Kinder
- * die Ausrichtung Ihrer Feier in unserem Haus oder die Anlieferung von Platten und Buffets
- * gepflegten Biergartenbetrieb im Innenhof



Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 17.00 - 01.00 Uhr
Sonntag 11.30 - 23.00 Uhr
(oder nach Vereinbarung)
Ostersonntag und Ostermontag
Mittagstisch ab 11.30 Uhr

Schulze-Delitzsch-Str. 19
(direkt am Neustädter Markt)
04315 Leipzig
Tel. (0341) 6 89 47 28

Galeriehotel Leipziger Hof:

die gleiche Anzeige wie März 2006

Guten Tag, liebe Leser!

An dieser Stelle reden wir ja öfter über das Wetter. Das soll diesmal anders sein, doch ums Klima geht es auch - ums Meinungsklima.

Da kam Ende Januar auf ProSieben das Magazin „Focus-TV“ mit einem Beitrag über den Leipziger Osten. Was man von unserer Wohngegend sah, waren verfallene Häuser und deprimierte Hartz-IV-Empfänger, mit dem Kommentar: „Eine Landschaft, in der nie wieder etwas blühen wird.“ Anfang Februar eine frappierend ähnliche Reportage auf Kabel 1. Nun sind wir es ja mittlerweile gewöhnt, von den Medien Prügel zu beziehen: ZDF, MDR und Leipzig Fernsehen hatten bereits ähnliche Meilensteine des Journalismus gebracht, jeweils mit sorgfältig ausgesuchten Elendsbildern und extra traurigen Einwohner-Originaltönen. Bei uns als den Betroffenen der Berichterstattung stellt sich ein gewisser Abnutzungseffekt ein: Wer immer auf dieselbe Stelle geschlagen wird, dem tut es schon fast nicht mehr weh.

Weh tut allerdings, dass solche Berichte ganz reale Folgen haben. So erfuhren wir von einem Bauarbeiter, der beim City-Tunnel-Projekt für zwei Jahre Arbeit in Leipzig gefunden hatte und nun eine Wohnung suchte. Er

interessierte sich für eine Wohnung in der Mariannenstraße – aber nachdem er den Bericht in „Focus-TV“ gesehen hatte, verabschiedete er sich kopfschüttelnd und suchte in anderen Gegenden Leipzigs weiter. Das sind direkte wirtschaftliche Schäden, die solch ein Fernsehbeitrag anrichtet.

Und uns sollte klar sein, dass solche Berichte nicht die Realität sind, sondern nur die schnell zusammengesuchte Bestätigung vorhandener Vorurteile. Verlassen wir uns auf unsere eigene Wahrnehmung, und die sagt uns, dass es in den letzten Jahren langsam bergauf gegangen ist: Immer mehr Häuser sind saniert, die Eisenbahnstraße und das Rabat aufgewertet, die Einwohnerzahlen steigen, und selbst an Kultur hat der Osten immer mehr zugelegt – siehe die Kulturwochen „OstLichter“ oder das Neustädter Frühstück.

Übrigens war erfreulich, dass die LVZ kürzlich das Bild des Ostens korrigierte: Da gab es endlich einmal einen großen Bericht über Studenten, die sich hier im Viertel durchaus wohl fühlen und seine Vorteile zu schätzen wissen. Das tat der geschundenen Seele gut, die ja trotz allem immer noch etwas empfindet.

Ihr Uwe Krüger, Redaktionsleiter

Jeden letzten Mittwoch im Monat:

Stammtisch des Bürgervereins

20 Uhr im Gasthaus „Zur Tenne“, Schulze-Delitzsch-Str. 19
Jeder ist herzlich willkommen!

„2000, 2006, 2013 – viel erreicht, viel zu tun!“ Zwischenbilanz im Leipziger Osten

Zum 19. Forum Leipziger Osten am 2. März 2007 sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen. Denn für die weitere Förderung des Leipziger Ostens, der nach wie vor ein Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf ist, müssen in diesem Jahr wichtige Entscheidungen fallen.

Ein Förderzeitraum wurde erfolgreich abgeschlossen: in den Jahren 2000-2006 versetzte uns auch der Zufluss bedeutender Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) in die Lage, ehrgeizige Projekte im Fördergebiet umzusetzen. Dazu zählen Stadtumbauprojekte wie die Neue



Eisenbahnstraße ebenso wie die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmer, die Unterstützung für die Stadtteilentwicklung unverzichtbarer sozialer Projekte wie DIALOG oder Kitas im Blick genauso wie eindrucksvoll gelebte Integration, etwa im Rahmen der OSTLichter-Kulturwochen.

Für einen neuen Förderzeitraum 2007-2013 müssen wir in diesem Jahr förderwürdige Projekte vorbereiten. Dabei ist keineswegs schon klar, wie neue EU-Programme „gestrickt“ sein werden und durchaus nicht sicher, mit welchen (eher knapperen) Fördermitteln wir in den nächsten Jahren rechnen können. Wir müssen neue Finanzierungsideen entwickeln und

darüber nachdenken, wie wir solche Projekte anschieben, für die sich Mittel aus verschiedenen Finanzquellen kombinieren lassen.

Im Forum ziehen wir Bilanz über das in den letzten Jahren Erreichte und verdeutlichen die Wechselwirkungen der unterschiedlichen Projekte vor dem Hintergrund unseres Handlungskonzeptes für den Leipziger Osten.

Anschließend stellen wir Ihnen die Grundzüge unseres weiterentwickelten Handlungskonzeptes vor und wollen mit Ihnen gemeinsam Prioritäten der verschiedenen Handlungsfelder sowie möglicher Projekte innerhalb der einzelnen Felder diskutieren. Was können wir tun, um die erfolgreich ein-

geleitete Entwicklung von Stadterneuerung und Stadtbau im Leipziger Osten nicht abreißen zu lassen? Wir laden Sie ein, Ihre Ideen und Vorschläge für neue Projekte, clevere Finanzierungsmodelle oder wirkungsvolle Vernetzungen in unsere Diskussion einzubringen.

In der Pause haben Sie Gelegenheit, sich über die neuen Wächterhäuser im Leipziger Osten zu informieren. Eine unterhaltsame Fotodokumentation lässt die erfolgreichen OSTLichter 2006 Revue passieren. Und erste Informationen machen neugierig auf das bevorstehende Minifestival „OSTLichter extra“ (26. Mai bis 15. Juni) sowie die traditionellen OSTLichter-Kulturwochen im Herbst (15. September bis 28. Oktober).

Und zum Abschluss des Nachmittags erwartet Sie ein vergnüglicher

Kurzfilm mit Impressionen des OSTLicht-Spätsommerfestes 2006.

Bitte beachten Sie folgenden Hinweis: Alle Forumsteilnehmer, die unseren **Dokumentarfilm** über den Umbau der Eisenbahnstraße noch nicht kennen oder ihn gerne noch einmal sehen möchten, laden wir **vor dem Forum ab 13.15 Uhr** zur etwa 60-minütigen **Vorführung** von „Eisenbahnstraße – ein neuer Tag im Innern der Stadt“ (2004) ein!

Wir würden uns freuen, Sie zu unserem nächsten Forum Leipziger Osten **am 2. März, von 14.30 bis ca. 17.30 Uhr (bzw. schon zur Filmvorführung ab 13.15 Uhr) im Freizeittreff Rabet, Eisenbahnstr. 54, 04315 Leipzig**, begrüßen zu können.

*Andreas Kaufmann,
Stadtteilmanagement*



Beide Fotos zeigen neu gestaltete Freiflächen an der Eisenbahnstraße.

Impressionen aus dem Rabet



Unser Stadtteilpark ist fertig!

In den letzten drei Jahren entstand Schritt für Schritt der neue Stadtteilpark Rabet. Aus rund 5 Hektar Grünanlagen (vor Baubeginn 2004) wurden stolze 9,2 Hektar Park. Das Baugeschehen hat viel umgekrempelt – Martha-, Thümmel-, Melchior- und einen Teil der Konradstraße gibt es nicht mehr. Dafür erstreckt sich jetzt rund um den erweiterten und völlig neu gestalteten Freizeittreff, den Ankerpunkt des Parks, eine weiträumige offene Parklandschaft.

Entlang des 1 Kilometer langen Rundweges (der „Amöbe“) ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für Erholung, Spiel und Sport. Die nach und nach fertig gestellten Abschnitte des Parks wurden schnell in Besitz genommen – nicht nur zu den Festen.

Noch ist nicht alles fertig. Am Otto-Runki-Platz ist die neue Anlage mit dem Bankenrund in der Mitte zu sehen, aber es fehlt noch an Rasen. Die neue Mehrzweckfläche entlang der Eisenbahnstraße ist noch nicht komplett: das Gelände, auf dem kurz vor Weihnachten das Eckgebäude Eisenbahn-/Thümmelstraße abgebrochen wurde, harrt noch seiner Gestaltung.

Das kann sich aber bis zur offiziellen Einweihung des Parks noch ändern!

Voraussichtlich am 9. Mai werden gegen 14 Uhr die Bürgermeister Martin zur Nedden und Heiko Rosenthal das „grüne Herz des Leipziger Ostens“ offiziell und endgültig einweihen.

Holger Staniok



Oben: Der neu gestaltete Otto-Runki-Platz.

Links: Auf dem Rabet-Rundweg (der „Amöbe“).

„Up with People“ – Jugendliche aus aller Welt kommen in den Leipziger Osten

„Lernen, inspirieren, beeinflussen“ lautet das Motto des international ausgerichteten Programms einer US-amerikanischen Organisation, die seit 1965 junge Leute aus aller Welt auf Reisen schickt. Für fünf Monate sind die sozial Engagierten rund um den Globus unterwegs und machen in verschiedenen Städten Europas, den USA und Thailand halt. Im April kommt die internationale Gruppe für eine Woche nach Leipzig, um Stadt und Einwohner aus der Perspektive einer Gastfamilie kennenzulernen.

Ganz unter dem Zeichen der Interkulturellen Teamarbeit und Verständigung stehen dann der 18. und 19. April, denn an diesen beiden Tagen stellt sich die Gruppe zur Unterstützung von sozialen Projekten des Leipziger Ostens zur Verfügung.

Die Vorbereitungen der sich beteiligenden Schulen und Vereine laufen derzeit auf Hochtouren, denn es ist schon ein besonderer Anlass. Als Gastgeber will man in guter Erinnerung bleiben und Unvergessliches mit auf den Weg geben. Eine Verantwortung besteht aber nicht nur gegenüber den jungen „Reisenden“, sondern auch darin, die Neugierde auf das Angebot der Vereine bei den Jugendlichen hier-



Gruppe von „Up with people“

zulande zu schüren und diese zum Wiederkommen zu animieren.

Auf der Ideenpalette steht die Musik als zusammenführende Komponente ganz oben. Aber auch andere Aktionen bieten Raum für ein gegenseitiges Kennenlernen. Geplant sind Graffitiarbeiten an einer Hausfassade, die Gestaltung von Grünflächen, eine Modenschau mit selbst entworfenen Kleidern und ein internationales Buffet. Was von dem Potpourri der Ideen letztendlich verwirklicht werden kann – und vor allem wie, ist Sache der Teilnehmer, deren Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Man darf also gespannt sein.

Manja Vogel

Die nächste Ausgabe erscheint im Mai 2007

Hier könnte dann Ihre Lesermeinung oder private Kleinanzeige stehen.

Aus den Neustädter Annalen: Vom Ende eines Puffs

Eine amüsante Geschichte über das hiesige Rotlichtmilieu erzählte uns kürzlich ein Informant aus der Ludwigstraße, sie trug sich vor etwa fünf Jahren zu. In dem von seiner Wohnung aus sichtbaren Haus Ludwigstraße 57 befand sich seinerzeit ein illegales Freudenhaus, was sich an mehreren Indizien bemerkbar machte: Den ganzen Tag und die halbe Nacht summte der Türöffner; alte Männer schlichen durch die Straße und suchten jene Hausnummer, und regelmäßig stellten Brummifahrer ihren Siebeneinhalbtonner in der Nähe ab und verschwanden für zwanzig bis dreißig Minuten in dem Haus. Ab und zu erhaschte unser Informant hinter den Gardinen jener Fenster auch einen Blick auf dunkelhäutige Frauen mit weißen Spitzen-BHs und hellhäu-

tige Frauen in dunklen BHs. Und einmal in der Woche stand ein fetter roter Mercedes vor dem Haus – offenbar, weil sein Fahrer gerade abkassierte.

Irgendwann, so um das Jahr 2002, war aber Schluss. Die Frauen zogen aus, normale Familien zogen hinein. Freilich hatte sich der Umzug noch nicht bei allen Kunden herumgesprochen, und so beobachtete unser Informant eines Abends einen Brummifahrer, der ungläubig auf die Klingelschilder schaute, am Haus hochguckte und etwas ratlos wirkte. Beherzt rief unser Informant: „Ey, der Puff ist nicht mehr, musst dir was anderes suchen!“ Der Brummifahrer schaute zu ihm hoch, winkte freundlich und rief: „Danke, dann weiß ich Bescheid.“ Tja, man tut was man kann...

Uwe Krüger

Touristik Center

Ihr Reisebüro in der Eisenbahnstraße

Eisenbahnstraße 20, 04315 Leipzig
Telefon: 0341-6884218, Fax: 0341-6884219



reise@touristikcenter.de
www.touristikcenter.de

<ul style="list-style-type: none"> o Flugreisen o Busreisen o Städtereisen o Kreuzfahrten o Flugtickets o Ferienhäuser o Hotels weltweit 	<ul style="list-style-type: none"> o Mietwagen o Sprachreisen o Kurreisen o Wellness o Last-Minute-Angebote o Bahnfahrkarten o Eintrittskarten 	<ul style="list-style-type: none"> o Reiseversicherungen o Flughafentransfers o Klassenfahrten o Jugendreisen o Ferienlager o Jugendcamps o DPD Paketshop
---	---	--

Jetzt noch schnell Frühbuchervorteile sichern!

Bei Buchung einer Reise bis 31.03.2007 ab 400 Euro schenken wir Ihnen einen Reisegutschein über 25 Euro für Ihre nächste Reise, ab einem Reisepreis von 800 Euro beträgt der Gutscheinwert 50 Euro!

"Neustädter Maisonetten" - ein weiteres Selbstnutzerprojekt in der Meißner Straße bezogen

Sicher ist dem einen oder anderen „Neustädter“ und den Spaziergängern in den letzten Wochen die ungewöhnliche Fassade des fast fertiggestellten Hauses in der Meißner Straße 28 aufgefallen. Die Besitzer des Objektes, in dem drei Eigentumswohnungen entstanden sind, haben sich eine besondere Farbgebung einfallen lassen, die etwas an die Fassaden von Hundertwasser erinnern. In dem Selbstnutzer-Projekt sind zwei Etagenwohnungen und eine Maisonettewohnung mit verschiedener Größe und Ausstattung sowie außergewöhnlichen Grundrissen entstanden. So verfügen die Einheiten je nach Lage über Wintergarten, Dachloggia, (Dach-) Terrasse oder großzügige Verglasungen. Ähnliches ist in weiteren geplanten Selbstnutzer-Projekten in der Meißner Str. 60 und 62 möglich.



Info: www.selbstnutzer.de

Selbstnutzertreff: Dorotheenplatz 3 b, 04109 Leipzig

Tel. 0341-22 54 09 44 E-Mail: info@selbstnutzer.de

„Die Feuerzangenbowle“ – Erfindung eines Neustädters

Den Filmklassiker „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann dürfte wohl jeder schon einmal gesehen haben, wenn nicht sogar mehrmals. Aber wer weiß schon, dass der „Pfeiffer mit drei f“ (eins vor dem Ei, zwei hinter dem Ei) die Erfindung eines Neustädters ist?



Heinrich Spoerl (links) und Hans Reimann in den 30er Jahren, damals noch befreundet.

Wer durch die Straßen von Neustadt läuft, der wird vielleicht auf eine Gedenktafel am Haus in der Ludwigstraße 5 stoßen – und sich wundern. Denn auf dieser wird dem Leipziger Schriftsteller und Humoristen Hans Reimann gedacht, der unter anderem

auch „Die Feuerzangenbowle“ angesetzt haben soll. Wer aber das Buch gelesen oder den Film gesehen hat, wird die Stirn runzeln; denn dort ist jeweils der Düsseldorfer Heinrich Spoerl als Autor angegeben. Grund genug, dem Geheimnis um die Urheberschaft der „Feuerzangenbowle“ nachzuspüren.

Hans Reimann wurde am 18. November 1889 in Leipzig als Sohn eines Kohlenhändlers geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend überwiegend in der Ludwigstraße 5 in Neustadt. Später sollte er sich einen Namen als Karikaturist, sächsischer Humorist und Herausgeber satirischer Wochenzei-

tungen machen – jedoch nicht als Urheber des durch den Film mit Heinz Rühmann so berühmt gewordenen Werks „Die Feuerzangenbowle“. Als Autor wurde, und wird vielerorts bis heute allein Heinrich Spoerl genannt. Er war es aber nicht allein.

Die Verwirrung über die Urheberschaft erklärt sich so: Reimann hatte 1921 unter dem Pseudonym Artur Sünder eine Parodie auf ein antisemitisches Machwerk namens „Die Sünde wider das Blut“ des Autors Artur Dinter geschrieben. Unter dem Titel „Die Dinte wider das Blut“ wurde sie beim Leipziger Paul Steegemann Verlag veröffentlicht. Zehn Jahre später, also zwei Jahre vor Hitlers Machtergreifung, verpflichtete er sich bei demselben Verlag, eine Parodie auf Hitlers „Mein Kampf“ zu verfassen. Sie sollte den Titel „Mein Krampf“ tragen. Jedoch kam es nie dazu. Sein Dichterkollege Hanns Johst, damals bereits stramm auf Nazi-Linie eingeschwenkt und Präsident des nationalsozialistischen „Kampfbundes für deutsche Kultur“, warnte ihn während eines gemeinsamen Spaziergangs am Starnberger See bei München: „Reimann, man schlägt Sie tot!“ Reimann bekam es mit der Angst zu tun, ließ das Projekt sein und wurde damit vertragsbrüchig.

Das Resultat war nicht nur, dass der Steegemann Verlag gegen ihn prozessierte und die Linke ihm diesen Rückzieher sehr übel nahm, sondern dass er sich allein aufgrund der Planung zu einer Parodie der „heiligen Schrift“ des „Führers“ bei den Nazis endgültig unbeliebt gemacht hatte. So konnte er nach 1933 wenig, und wenn, dann nur anonym oder unter Pseudonym veröffentlichen – was auch zur umstrittenen Urheberschaft der „Feuerzangenbowle“ führte.

Recherche in der Schule

Reimann war Anfang der 1930er Jahre in einem Münchner Antiquariat – er war mittlerweile in die bayrische Hauptstadt gezogen – auf die humoristische Kurzgeschichte „Der Besuch im Karzer“ gestoßen, die 1875 von Ernst Eckstein verfasst worden war. Reimann las sie im Zug und gab sie an seinen Freund Heinrich Spoerl weiter. Dieser war in Düsseldorf als Rechtsanwalt niedergelassen und betätigte sich neben seinem Beruf schriftstellerisch. Beide waren begeistert von dem Stück und beschlossen, daraus ein Filmszenario zu entwickeln. Damit die Geschichte möglichst authentisch würde, begab sich Rei-



Hans Reimanns Exemplar des Romans, das er 1958 mit dieser handschriftlichen "Korrektur" versah.

mann 1931 sogar für eine Zeitlang als „Gastschüler“ auf ein Gymnasium im niederschlesischen Neusalz an der Oder (heute Polen). Reimann schreibt dazu in seiner Autobiografie: „Ich bat meinen alten Freund Albrecht von Treskow, der jetzt als Landrat in Freystadt (Niederschlesien) amtierte, beim Direx eines in seinem Machtbereich liegenden Gymnasiums zu veranlassen, dass ich inkognito eine Zeitlang hospitieren dürfe. Dies in die Reihe zu bringen, war für Treskow ein Kinderspiel. So schnürte ich mein Ränzle und mimte in Neusalz an der Oder einen Herrn von mittleren Jahren, welcher das Abitur nachholen will, um studieren zu können.“

Nach seinen dort gemachten Erfah-

rungen formte er das bereits vorher zusammen mit Spoerl erarbeitete Exposé zu einem Roman um. Spoerl überarbeitete ihn an einigen wenigen Stellen und fügte einen Vorspann hinzu. Als es darum ging, im Jahr 1932 den Roman verschiedenen Verlagen anzubieten, bat Reimann seinen ideell an dem Projekt beteiligten Partner, das Manuskript mit dem Titel „Die Feuerzangenbowle“ unter dessen Namen einzureichen. Er wollte die Nationalsozialisten nicht unnötig auf sich aufmerksam machen. Bei den Tantiemen, so beschlossen Reimann und Spoerl, würden sie halbe-halbe machen.

Freundschaft zerbrochen

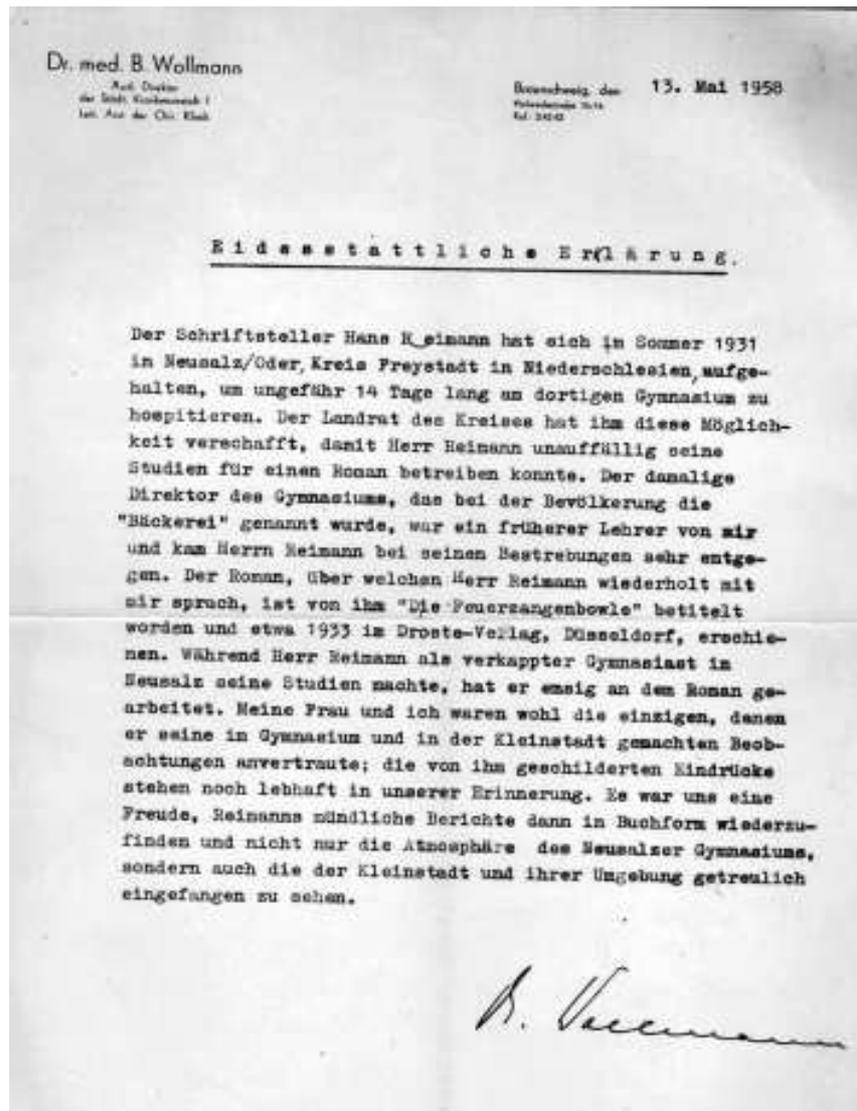
Diese Version der Geschichte stammt aus Reimanns Autobiografie, die 1959 unter dem Titel „Mein blaues Wunder“ im Münchner List-Verlag erschien. Als sie erschien, war nicht nur die Freundschaft zwischen Spoerl und Reimann längst zerbrochen (das passierte schon während der 30er Jahre), sondern Spoerl sogar bereits verstorben. Doch da Spoerl weiterhin als alleiniger Feuerzangenbowle-Autor galt, hatte Reimann die Befürchtung, dass Spoerls Hinterbliebene gegen ihn klagen würden. Zur Absicherung für einen eventuellen Rechtsstreit besorgte er sich deshalb vor der Veröffentlichung der Autobiografie eine eidesstattliche Erklärung von dem befreundeten Arzt Dr. Wollmann, der damals in Neusalz an der Oder tätig war und nun bezeugte, dass Reimann im Som-



Seit 1999 hängt diese Hans-Reimann-Gedenktafel am Haus Ludwigstraße 5.

mer 1931 auf dem dortigen Gymnasium hospitiert und an dem Roman gearbeitet habe: „Meine Frau und ich waren wohl die einzigen, denen er sei-

ne im Gymnasium und in der Kleinstadt gemachten Beobachtungen anvertraute; die von ihm geschilderten Eindrücke stehen noch lebhaft in un-



Die eidesstattliche Erklärung des Arztes Dr. Wollmann aus Neusalz an der Oder, dem Reimann allabendlich vom Stand seiner Feldforschung in der Penne berichtet hatte.

serer Erinnerung. Es war uns eine Freude, Reimanns mündliche Berichte dann in Buchform wiederzufinden und nicht nur die Atmosphäre des Neusalzer Gymnasiums, sondern auch die der Kleinstadt und ihrer Umgebung getreulich eingefangen zu sehen.“

Böse Briefe

Doch diese eidesstattliche Erklärung brauchte Reimann dann doch nicht, denn die Spoerl-Erben unternahmen nichts gegen seine Autobiografie – ein stilles Anerkennen ihrer Richtigkeit. Dennoch prangt bis heute allein Spoerls Name auf jeder neuen Ausgabe des Romans; es gibt nicht einmal eine herausgeberische Notiz über eine Mitwirkung Reimanns. Verlegt wird das Buch, das sich bisher über eine Million Mal verkauft hat, vom Düsseldorfer Droste-Verlag, der mit der Spoerl-Familie freundschaftlich verbunden war. Dementsprechend will Verlagsgeschäftsführer Manfred Droste, 79-jährig, von Hans Reimann nicht allzuviel wissen: „Reimann war als Ideengeber mit beteiligt, aber es war ein kleiner Anteil. Er hat ja in der Öffentlichkeit nie Ansprüche erhoben und den Ruhm Spoerl überlassen.“

Das klingt wie Hohn in den Ohren des Reimann-Erben Harald Dzubilla, der in Ahrensburg bei Hamburg lebt. Von dort aus kämpft er für das Andenken an den Reimannschen Anteil, unterhält die Webseite www.hans-reimann.de und schreibt böse Briefe nach Düsseldorf. Für ihn ist der Fall

Verein will Andenken pflegen

Der Verein „Kultur und Initiative Leipziger Osten“ (K.I.L.O.) möchte das Andenken an Hans Reimann pflegen. Er hat ein Konzept für ein „Feuerzangenbowle-Museum“ erstellt und will regelmäßig Lesungen mit Werken des Satirikers abhalten. Zur Unterstützung dieser Aktivitäten soll ein Hans-Reimann-Freundeskreis gegründet werden. Wer sich dort engagieren möchte, kann sich melden bei Kirstin Bloch, Tel. 6 99 45 71, E-Mail: kirstin_bloch@gmx.de.

klar: „Spoerl würde seinen Nimbus als großer Volksschriftsteller einbüßen, wenn sich herumspricht, dass er an der „Feuerzangenbowle“ quasi nur als Lektor mitgearbeitet hat und dass auch „Wenn wir alle Engel wären“ eine Gemeinschaftsarbeit mit Reimann gewesen ist. Immerhin sind das die Werke, mit denen Spoerl am meisten identifiziert wird.“

Für einen Gerichtsstreit um die letztinstanzliche Anerkennung von Reimanns Anteil fehlt dem Reimann-Erben Harald Dzubilla allerdings der finanzielle Anreiz: Denn die Hälfte der Tantiemen hat der Droste-Verlag seit 1933 immer still und anstandslos überwiesen.

Kirstin Bloch/Uwe Krüger

Immer an der Wand lang – Das Problem Graffiti

Graffiti kennt jeder. Gerade deshalb geben sie reichlich Stoff für Diskussionen. Diskussionen, die anregend oder quälend langweilig sein können, vor allem aber fast immer an ihrem wichtigsten Anlass vorbeigehen, dem Konflikt zwischen den Akteuren und den „Augenzeugen wider Willen“.

Schon die Frage nach einer Definition von „Graffiti“ bringt einen unerwartet ins Grübeln: Muss es eigentlich bunt sein? Darf man es verstehen können? Gibt es Merkmale, die sie von irgendwelchen Wandschmierereien unterscheiden? Oder gibt's letztere gar nicht: alles Graffiti oder was?

Für die meisten Menschen ist eine Definition auch überflüssig: Ihnen geht es um eine auf den ersten Blick

erkennbare Sachbeschädigung von Objekten und eine aufdringliche Belästigung derer, die ausweglos diesem Anblick ausgeliefert sind.

Eine Einschätzung, die auch von den Urhebern der Störsignale durchaus gerne geteilt wird. Aber natürlich wollen sie sich und ihre Produkte darauf nicht reduzieren lassen. Schließlich bilden sie eine nach Selbstverständnis und Anspruch recht vielgestaltige „Szene“, deren einzige umfas-



Schmierereien auf der Hauswand- alles Graffiti oder was?

sende Gemeinsamkeit (neben dem Vokabular) die Überzeugung ist, man habe ein moralisches Recht, nach eigenem Bedürfnis den „öffentlichen Raum“ zu bemalen. Demzufolge könne es sich bei gesetzlichem Verbot nur um eine „Kriminalisierung“, bei dessen Durchsetzung nur um Unterdrückung handeln. Und wer unterdrückt wird hat sowieso immer recht. „Legal, illegal: scheißegal.“

Ein so abgründiges, aber noch etwas karg ausschauendes Lebensgefühl schreit nach Theoriebildung – und nun wird die Sache zunehmend interessant, verfügt unsere Gesellschaft doch hier über fast unerschöpfliche Potenziale und Märkte. Damit lassen sich Zeitungen verkaufen, wissenschaftliche Projekte begründen, Wählergruppen mobilisieren und passende politische Profile kreieren, Farben und Fassadenreinigung verkaufen usw. So verwundert es nicht, dass dieser Bereich um einiges fantasievoller ist als das, was so Tag für Tag an der Wand landet. Wer sich dafür interessiert, schaue ins Internet. Eine ganz gute und sachkundige Selbstdarstellung der Sprayer- und ihrer seriösen Theorieszene bietet zum Beispiel „graffitieuropa.org“ des Wiener „Instituts für Graffiti-Forschung“.

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass „Graffiti“ im weiteren Sinne tatsächlich ein altes kulturhistorisches Phänomen und damit u. a. auch Gegenstand kunsthistorischer, sprach- und gesellschaftswissenschaftlicher Forschung sind. Die prähistorischen Höhlenmalereien, die Wand-



Es geht aber auch anders und legal. Diese Art Graffiti verschönt den traurigen Anblick jahrelang leerstehender Geschäfte.

kritzeleien im antiken Pompeji, die Sprüche an Toilettenwänden, auf Schul- und Hörsaalbänken sind allgemein bekannte Beispiele. Der ehemalige „Karzer“ der Universität Heidelberg, ein universitärer Gewahrsamsraum für delinquente Studenten, ist nicht zuletzt wegen seiner historischen Kritzeleien eine Touristenattraktion.

„Graffiti“ leitet sich aus dem italienischen „sgraffiare“ (kratzen) ab und hat ältere Wurzeln im griechischen „graphein“ (schreiben). Der wissenschaftliche Begriff, der auch noch die Einzahl „(s)graffito“ kennt, ist im gängigen Verständnis aber überlagert vom Typ der „american graffiti“, die in den New Yorker Slums Ende der 60er Jahre unter Aufgreifen von Stilelementen etablierter Werbung entstanden. Kompatibel zu Pop-Art und sich nonkonformistisch gebender Jugendkultur

breiteten sie sich in den 70er, vor allem aber den 80er Jahren aus und fanden damit zwangsläufig auch wieder den Weg in die kommerzielle Vermarktung zurück.

Den ideologischen Kern bildet aber bis heute die Graffiti-Szene des Hip Hop, einer Subkultur der afroamerikanischen Ghettos der 70er Jahre, zu der auch Rap, DJing und Breakdance gehören. Eine besondere internationale Popularisierung erfuhr das „Writing“ durch Filme der 80er Jahre wie „Wild Style“, „Beat Street“ und „Style Wars“. Seit Mitte der 80er Jahre breitete sich die Mode auch in den europäischen Großstädten aus.

Die Vielschichtigkeit von Selbstverständnis, Techniken und Ritualen kann

an dieser Stelle nicht dargestellt werden. Grundsätzlich ist das Selbstverständnis eines als Sub- bzw. Gegenkultur. War es am Anfang die Hoffnungslosigkeit der Jugendlichen in den afroamerikanischen Ghettos, der das „Writing“ sichtbaren Ausdruck verleihen und über die dabei entstehenden Gangs neue Formen von Gemeinschafts- und Selbstwertgefühl verleihen konnte (wie bis dahin nur die Straßenbanden), so war es in Europa eher eine kleinbürgerlich-intellektuelle Jugendszene auf der Suche nach einer Gegenidentifikation und ästhetischer Selbststilisierung. Mittlerweile spielt aber auch ein weniger hintergründiger Vandalismus eine wichtige Rolle, von dem sich die „Szene“ nicht distanzieren kann und will, der aber dort durchaus kritisch diskutiert wird.

Die Frage nach dem künstlerischen oder soziokulturellen Gehalt der Graffiti-Szene ist außerordentlich beliebt, weil sich da ohne größere Vorbereitung auf allen Seiten die aufgestaute Wut entladen kann, und dies immer wieder und ergebnislos. Eine solche Diskussion lässt sich übrigens natürlich auch konstruktiv und anregend führen. So oder so soll dies hier nicht fortgeführt werden.

Der Kern des Konfliktes bleibt von den vielen spannenden Aspekten unberührt. Er stellt sich in der Frage, ob Einzelne oder Gruppen aus eigener Machtvollkommenheit ihre optische oder akustische Präsenz dem öffentlichen Raum, und das heißt ihren Mitbürgern aufzwingen dürfen. Es geht



Dirk Bertram

- Neuware

- An- und Verkauf

- Ankauf

von altem Blechspielzeug

Mo - Fr 10 - 18 Uhr - Sa 9 - 12 Uhr

Eisenbahnstraße 46, 03415 Leipzig

Telefon: (0341) 6 99 41 14

Fax: (0341) 6 99 41 14

Funk: (0170) 3 50 24 85

E-mail: mobabertram@aol.com

um die Anmaßung, die persönliche Sphäre des Nachbarn und Mitbürgers verletzen, ja aus dessen Verletztheit und Wut auch noch eigenen Lustgewinn ziehen zu dürfen. Natürlich ist diese Frage nicht nur der Graffiti-Szene zu stellen.

Der Hinweis auf die beim „Writing“ und „Bombing“ dabei so nebenbei und unvermeidlich entstehende Sachbeschädigung ist nicht eben nebensächlich, jedoch nur ein wichtiger Teilaspekt. Betroffen sind nämlich keineswegs, wie einige ideologisch auf „Rächer der Enterbten“ gestylte Szenepublizisten es gern darstellen, nur Hauseigentümer, sondern viel häufiger der werktätige oder arbeitslose Mieter, dem man sein Wohnumfeld zum Slum „stylt“. Und dessen vielleicht weit entfernt wohnender Wohnungseigner gar kein Interesse an einer Schadensbeseitigung hat. Oder die Kosten naturgemäß auf die Miete umlegt. Es geht auch nicht um eine Mobilisierung gegen die sozialen Verhältnisse oder deren Bewusstmachung, es geht um „fame“, um sog. „Ruhm“ Einzelner oder kleiner Gruppen, die gerade Bewohnern ohnehin verarmter Stadtteile noch den Rest an menschenwürdigem Wohnumfeld nimmt – natürlich in aller Unschuld der „Writer“ und „Bomber“.

„Kreativität“ ist kulturbildend und manchmal befreiend, der selbstgerechte Anspruch, die „Gesellschaft“ habe für den, der dazu ganze Wände benötigt, diese zur Verfügung zu stellen, allerdings grotesk. Konsequenter-

weise müsste man dann auch Leinwände, edle Hölzer, Steine und Marmor aus Steuermitteln für die eher traditionellen Künstler fordern.

Die Rolle der Politik ist wie die der „veröffentlichten Meinung“ häufig zwiespältig. Man kann nicht einfach stellenweise den Rechtsstaat außerkraftsetzen, aber man möchte ja auch keine Konfrontation (das ist anstrengend und unschick). So weist man die Szene mal onkelhaft auf das Verderbliche ihres Tuns hin, ein andermal schmeichelt man ihrer Buntheit oder kauft ihr auch schon mal was ab. Und zwischendurch wirbt man beim gemeinen Bürger um Verständnis für alle Beteiligten.

Eher im Hintergrund hat man mittlerweile auf den politischen Druck der Bürger hin auch die Rechtsgrundlagen geschaffen, auf denen die Sachbeschädigung, ohne die es in der Szene nun mal nicht geht, als solche auch geahndet werden kann (dies war kurioserweise früher nicht so).

Das Bewusstsein für die schwerwiegenden und unter Umständen lebensruinierenden Rechtsfolgen für die Sprayer, die plötzlich die Verantwortung für ihre Aktivitäten übernehmen müssen (und das können rasch horrenden Summen sein, die bisher den Opfern überlassen waren), hinkt hinter den tatsächlichen Verhältnissen her.

Man kann nur wünschen, dass rechtzeitige Aufklärung einerseits und eine Strafahndung mit Betonung des Täter-Opfer-Ausgleichs betrieben werden.

Achim Kolle

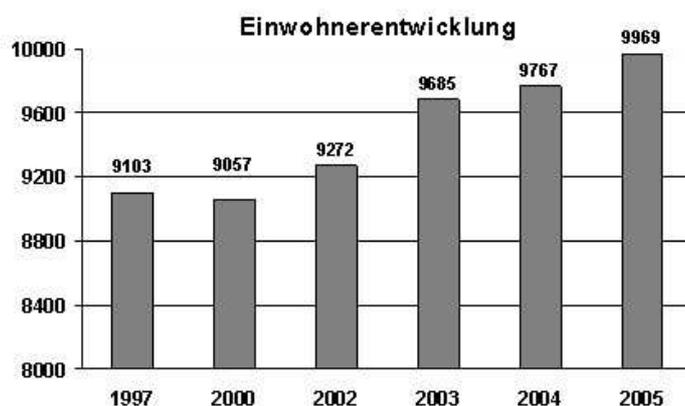
Zahlen bitte! – Neustadt-Neuschönefeld im Spiegel der Statistik

Viele Leipziger wissen kaum etwas über das Stadtviertel Neustadt-Neuschönefeld und seine Bewohner. Oftmals geht das sogar seinen eigenen Bewohnern so. Um Abhilfe zu schaffen, gibt das Neustädter Markt Journal hier eine statistische Zusammenfassung der Entwicklungen der letzten Dekade in den Bereiche Bevölkerung, Infrastruktur, Arbeitsmarkt und Wirtschaft - inklusive der neuesten Zahlen aus dem kürzlich veröffentlichten Ortsteilkatalog 2006.

I. Die Bevölkerung wächst

Die Einwohnerzahl von Neustadt-Neuschönefeld hat sich in den vergangenen zehn Jahren erhöht. Anfang 1997 lebten hier 9.103 Menschen. Sechs Jahre später wohnten bereits über 9.270 Personen im Gebiet zwischen Rosa-Luxemburg-Straße und Dresdner-Straße. Im Jahr 2003 kletterte die Anzahl der Einwohner auf knapp 9.770. Auch in den darauffolgenden Jahren zog es immer mehr Menschen nach Neustadt-Neuschönefeld. Mittlerweile leben fast 10.000 Menschen in diesem Stadtteil.

Seit der Jahrtausendwende ziehen jedes Jahr mehr Bürger in das Quartier hinein als aus dem Quartier heraus. Die zentrale Lage, günstige Mieten in reizvollen Altbauwohnungen, eine solide Infrastruktur mit Kindergärten, Schulen, zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten oder Dienstleistern wie Handwerkern haben diese Entwicklung sicherlich begünstigt. Ausbaufähig ist jedoch der Bereich der Freizeit- und Kultureinrichtungen wie beispielsweise Cafés, Kneipen, Kinos oder Museen.



II. Jung und multikulturell

Neustadt-Neuschönefeld ist im Vergleich zu anderen Leipziger Gegenden ein junges Stadtviertel. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 37 und 38 Jahren. Vor allem die Anzahl der unter 30-Jährigen ist hoch. Fast die Hälfte der Einwohner besteht seit mehreren Jahren aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. 45,5 Prozent aller Bewohner des Stadtteils gehört derzeit zu diesen Altersstufen. Mehr als ein Viertel der Einwohner des Quartiers waren allerdings Ende des vergangenen Jahres bereits über 50 Jahre alt.

Das Gebiet zwischen Hermann-Liebmann-Straße und Ludwig-Er-

hard-Straße ist auch für Menschen aus anderen Ländern anziehend. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung stieg von 6,9 % (im Jahr 1997) über 10,8 % (im Jahr 2002) auf fast 15 % Ende 2003. Derzeit liegt dieser Wert bei 16,4 %. Dies ist im Vergleich zum Durchschnitt der Stadt Leipzig ein um mehr als 11 Prozentpunkte höherer Wert. Heute leben 1.631 Menschen aus anderen Ländern in Neustadt-Neuschönefeld. Den höchsten Anteil dieser Bevölkerungsgruppe haben zurzeit Menschen aus der Ukraine, gefolgt von der Russischen Föderation, dem Irak und der Türkei.

Ausländer in Neustadt-Neuschönefeld

2004	
Einwohner insg.	9.767
- davon Deutsche	8.232
- davon Ausländer	1.535
(Ausländeranteil: 15,7%)	
Top Ten der Herkunftsländer:	
1. Irak	208
2. Ukraine	185
3. Russland	142
4. Vietnam	114
5. Türkei	76
6. Italien.....	66
7. Portugal	65
8. China	39
9. Polen	38
10. Moldawien	35
(Quelle: Statistischer Auskunftsdienst der Stadt Leipzig)	

2006	
Einwohner insg.	9.969
- davon Deutsche	8.338
- davon Ausländer	1.631
(Ausländeranteil: 16,4%)	
Top Ten der Herkunftsländer:	
1. Ukraine.....	236
2. Russland.....	201
3. Irak.....	125
4. Türkei.....	114
5. Vietnam.....	125
6. China.....	104
7. Italien	68
8. Afghanistan.....	67
9. Portugal.....	49
10. Aserbajdschan.....	42
(Quelle: Statistischer Auskunftsdienst der Stadt Leipzig)	

Das Gebiet von Neustadt-Neuschönefeld auf der Karte. Die östliche Grenze ist die Hermann-Liebmann-Straße.



III. Gute Infrastruktur

Infrastrukturell steht der Stadtteil gut da. So waren Ende 2005 15 Ärzte, darunter vier Allgemeinmediziner, und neun Zahnärzte sowie zwei Apotheken niedergelassen. Diese Zahlen blieben in den vergangenen acht Jahren weitgehend konstant.

Einen Rückgang muss das Viertel hingegen im Bereich der Einzelhändler verzeichnen. 1999 waren es noch 99 Geschäfte, 2002 noch 75 und 2004 schließlich 67. Die Menge der Nahrungs- und Genussmittel-Läden

schwankte allerdings nur geringfügig zwischen 28 (1999), 32 (2003) und 26 (2004).

Zwischen 1999 und 2005 sank zwar die Zahl der Kindertagesstätten von fünf auf vier, gleichzeitig wurde aber die Zahl der Plätze von 411 auf 478 erhöht. Zudem gibt es zwei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen. Die drei Grundschulen des Stadtteils blieben erhalten. Auf eine Mittelschule muss Neustadt-Neuschönefeld allerdings seit einigen Jahren verzichten.

IV. Arbeitslosigkeit weiterhin hoch

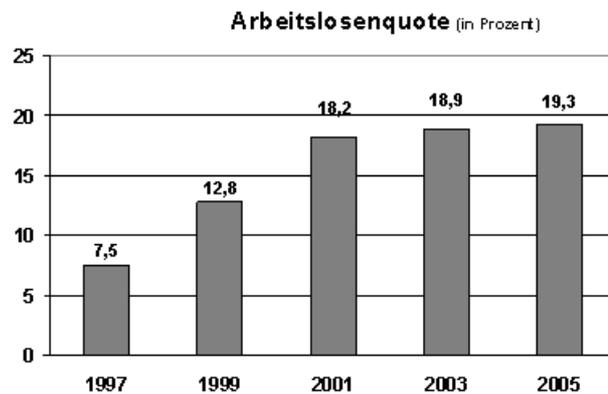
Die Arbeitslosigkeit ist das Sorgenkind des Stadtviertels, sie ist kontinuierlich gestiegen. 1999 waren 872

Einwohner ohne Beschäftigung, 2003 schon 1.161 Einwohner. Ende 2005 lag die Arbeitslosenquote bei 19,3 %,

derzeit bei 22,6 %. Somit ist fast jeder Vierte ohne Arbeit.

Vor allem gibt es viele Langzeitarbeitslose. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbslosen ist gestiegen. Im Jahr 1999 lag der Prozentwert bei 25,1, drei Jahre später bei 35,8 und erreichte einen Höhepunkt Ende 2003 mit einem Wert von über 50 %. Ende 2005 war er wieder etwas gesunken

und betrug 43,6 %. Insgesamt erhielten im Jahr 2005 über 2.300 Personen Arbeitslosengeld II, 200 Bürger Arbeitslosengeld I und 816 Einwohner Sozialgeld. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die berufliche Qualifizierung der Bürger ist eine der Hauptaufgaben für die Stadt Leipzig in den kommenden Jahren.



V. Weniger Handwerk - mehr Gastronomie

Die hohe Arbeitslosigkeit hat Auswirkungen auf die Kaufkraft der Bewohner von Neustadt-Neuschönefeld. Die Kommunale Bürgerbefragung 2004 ergab, dass 43 Prozent aller Bewohner monatlich weniger als 800 Euro netto zur Verfügung hatten. 26 Prozent verfügten zwischen 800 und 1.200 Euro und nur 31 Prozent über 1.200 Euro. In Geschäften, Kneipen und Restaurants oder bei Dienstleistern wie Handwerkern kann daher nicht viel Geld ausgegeben werden.

Die Anzahl der Handwerksbetrie-

be nahm von 76 (Anfang 1997) auf 45 (2005) ab. Im gleichen Zeitraum siedelten sich jedoch immer mehr Firmen an. 590 Unternehmen sind momentan im Stadtteil ansässig. Das Gastgewerbe verringerte sich zwar von 22 Anbietern im Jahr 1996 auf 17 im Jahr 2003. Seitdem wuchs allerdings die Zahl der gastronomischen Einrichtungen wieder und liegt bei 23. Einen Anteil an dieser Entwicklung haben sicher die zahlreich eröffneten türkischen und arabischen Imbisse.

Ulrike Neumann

WIR BRAUCHEN SIE – SIE BRAUCHEN UNS

Für eine starke und aktive Interessengemeinschaft Eisenbahnstraße e.V. - Die Lo(c)k-Meile

Seit nunmehr 5 Jahren treffen sich die Mitglieder der Interessengemeinschaft Eisenbahnstraße e.V. sowie geladene Gäste, interessierte Anwohner, Vertreter von Vereinen und Institutionen aus dem Quartier und stadtweit **einmal monatlich am ersten Mittwoch um 19.00 Uhr im InfoCenter Eisenbahnstraße 49.**

Der Stammtisch ist gut besucht:

- weil man in offener Runde über Probleme reden kann
- weil man Rat und Hilfe vermittelt bekommt
- weil kompetente Gäste der Stadtverwaltung informieren
- weil Vertreter der Fraktionen unsere Arbeit unterstützen
- weil wir mit im Quartier ansässigen Vereinen und dem Quartiersmanagement gut zusammenarbeiten
- weil das Geschäftstraßenmanagement unsere Arbeit unterstützt und befördert.

In den vergangenen Jahren haben die Vereinsmitglieder im Rahmen verschiedenster Aktionen und Projekte für die Entwicklung der Eisenbahnstraße gewirkt. Zu den in der Öffentlichkeit wirksamsten Projekten gehören:

- der „Längste Adventskalender“ in der Eisenbahnstraße
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Werbeaktionen
- das jährliche Kunstfest „Rund um den Neustädter Markt“
- die Zwischennutzung leerer Schaufenster mit künstlerischen Arbeiten
- die gemeinsame Unterstützung aller Händler- und Gewerbetreibenden durch die Ämter der Stadtverwaltung während der Umbaumaßnahme der Eisenbahnstraße im Jahr 2004
- Schaffung eines Netzwerkes zu Behörden, Institutionen und Vereinen im Quartier.

Die Arbeit des Vereins wird um so erfolgreicher sein, je größer der Kreis der Engagierten ist. Es wird ein Gewinn für die weitere Entwicklung der Straße im Ganzen wie im Einzelnen, wenn auch Sie sich entschließen könnten, zukünftig bei uns mitzuwirken.

**Schauen Sie doch einmal vorbei!
Unser nächster Treff ist am 07.03.2007 um 19.00 Uhr
im Info-Center Eisenbahnstraße 49.**

Neustädter Porträt: Norman Kretschmer, Radio-Aktiver

Der Normalbürger hat zwei bis drei Radios in seiner Wohnung: Eins für die Küche, eins fürs Wohnzimmer, vielleicht noch eins im Bad. Das wäre für Norman Kretschmer, wohnhaft in Neustadt, eindeutig zu wenig: Der 31-Jährige ist nämlich begeisterter Radiosammler und -bastler. Mit dem Neustädter Markt Journal sprach er über seine Leidenschaft.

Journal: Was fasziniert Sie so an Radios?

Norman Kretschmer: Das Faszinierende ist, wie man Töne aus der Luft empfangen und durch die Luft senden kann. Die Technik des Empfangs hat sich innerhalb eines Jahrhunderts rasant entwickelt. Man fing Anfang des

20. Jahrhunderts an mit einem Detektorapparat, wo man, einfach ausgedrückt, an eine Spule eine sehr lange Antenne und eine Erde anschloss und damit Töne aus der Luft herausfischte, welche man dann leise über Kopfhörer hören konnte. Später hat man durch Röhren und Stromzufuhr Verbesserungen erreicht, und dann wurden die Röhren durch Transistoren ersetzt. Heute läuft es alles digital über Chips. Aber auch die Entwicklung der Radiogehäuse und deren Design faszinieren mich.

Wie fing Ihre Leidenschaft an?

Unterbewusst wurde ich geimpft



Norman Kretschmer mit einem Teil seiner Sammlung.

durch meinen Vater, Herrn Dr. Ing. Claus-Peter Kretschmer. Er hatte schon als Jugendlicher Interesse an Radios, er hat an Radios gebastelt und gelötet. Später flaute das bei ihm ab, aber mich beeindruckte es sehr, als ich mal ein von ihm selbst gebasteltes Kofferradio gesehen habe. Er hat mir den Schaltplan dazu gezeigt, und dort stand, dass dieses Modell auch in eine Streichholzschachtel passt. Damit waren die großen Streichholzschachteln in der DDR gemeint. So kam es, dass ich als 14-Jähriger und ein wenig mit Vaters Hilfe, ein kleines Transistorradio in Streichholzschachtelgröße bastelte.

Wie ging es weiter?

Mit der Wende haben alle Leute ihre alten Radios eingetauscht gegen modernen Elektroschrott, wie ich es mal nennen möchte. Damals wollten alle ihre Radios loswerden, ich bekam von Mitschülern einige geschenkt. Und auf meinem Schulweg kam ich täglich an zwei Schrottsammelstellen vorbei, da hatte ich dann an manchen Tagen auf dem Heimweg ein Röhrenradio auf dem Gepäckträger meines Fahrrades.

Später bin ich ab und an auf Flohmärkte gegangen. Ende 2002 habe ich meinem Vater vom Flohmarkt einen Volksempfänger mitgebracht, einen VE 301. Da ist auch bei meinem Vater die alte Leidenschaft wieder erwacht. Die Menge der Radios wuchs schlagartig an, und bei mir türmten sich die großen Kisten.

Wie viele Radios haben sich denn bei Ihnen angesammelt?

Mittlerweile sind es über 150.

Was sagt denn Ihre Frau zu dem doch recht platzaufwändigen Hobby?

Sie hat mir ein Kaufverbot erteilt (lacht). Deshalb gibt es „offiziell“

keine Zukäufe mehr, heimlich aber ab und zu mal ein oder zwei Radios, wo ich wirklich nicht nein sagen kann. Gleichzeitig will ich mich jetzt auf Radios beschränken, die zwischen 1945 und 1952 auf dem Gebiet der ehemaligen DDR produziert wurden.

Warum gerade diese Einschränkung?

Diese Radios werden von den Sammlern als „Notzeitradios“ bezeichnet. Nach dem Krieg gab es nicht so viel Material, und die Firmen haben Radios zum Teil sehr kreativ mit noch auffindbaren Wehrmachtströhren und anderen alten Bauteilen produziert. Mit einfachen Mitteln hat man versucht, die Bevölkerung mit Radios zu versorgen, und das finde ich sehr interessant. Vorkriegsradios und jüngere Modelle kann ich ja später noch sammeln, wenn ich mal eine Fabrikhalle habe (lacht dabei).

Was ist denn Ihr Lieblingsstück?

Da gibt es einige. Aber am meisten liegt mir wohl ein Schiebespulen-Detektorapparat von Beuke & Co. aus dem Jahr 1924 am Herzen. Den habe

Michis Getränkeservice

Hauslieferung und Veranstaltungen

Michael Höhne

Wir erfrischen Sie...!!!

04315 Leipzig

Eisenbahnstraße 111

Tel.&Fax 0341/2330998

Funk 0171/4154259

michi.leipzig@t-online.de

www.getraenke-michi.de



ich im Haus meiner Großeltern auf dem Dachboden gefunden, er gehörte meinem Urgroßvater, der auch seinerzeit schon an Radios herumtüftelte. Ich bekomme jedes Mal Gänsehaut, wenn ich den Namen des Apparates nur ausspreche (lacht).

Wie viel Zeit geht für das Radio-Hobby drauf?

Im Moment habe ich wenig Zeit, ab und zu befreie ich das eine oder andere Stück vom Staub. Wenn ich mal mehr Zeit habe – und ich hoffe, das ist nicht erst, wenn ich in Rente gehe –, würde ich mich gern intensiv mit Schaltungstechnik und Reparaturen beschäftigen. Damit kannte sich mein Vater gut aus, er ist aber leider 2005 im Alter von nur 55 Jahren gestorben. Wir hatten noch viel vor, was die Bastelei und die Sammlung angeht,

das muss ich nun irgendwie alleine hinkommen. Als Mitglied der GFGF (Gesellschaft der Freunde der Geschichte des Funkwesens) will ich nun die Kontakte zu Bastlerfreunden noch ausbauen.

Was machen Sie sonst so in Ihrem Leben?

In erster Linie bin ich seit Ende Oktober letzten Jahres stolzer Vater eines Sohnes. In zweiter Linie angehender Volljurist.

Wollen Sie nicht einmal der Öffentlichkeit Ihre guten Stücke präsentieren?

Es ist eine kleine Ausstellung geplant, ich spreche gerade mit dem Bürgerverein Neustädter Markt darüber. Wahrscheinlich wird es im Sommer soweit sein.

Interview: Uwe Krüger



Jan Weien - Allianz Hauptvertreter
Eisenbahnstr. 4 b – 04315 Leipzig

Trotz alledem – der Frühling kommt noch. Auch wenn der Winter sich seiner nicht so recht erinnert in diesem und im letzten Jahr.

Und mit dem Frühling kommt wieder die Mopedsaison – wir sind vorbereitet.

Auch auf Ihre Fragen zu Riesterrente & Co (z.B. Rüruprente).

Fragen Sie uns. Seit 1999 hier vor Ort.

Viele haben es gern in Anspruch genommen.

Und: Sie helfen uns damit auch. Die beste Werbung ist uns Ihre Empfehlung.

Danke für Ihre Treue und Ihr Vertrauen.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr Jan Weien

Tel.: 03 41 – 6 89 10 00 + Fax: 03 41 – 6 89 11 11 + Funk: 01 72 – 3 42 17 43
Email: jan.weien@allianz.de

EUROPREISBRECHER

PREISWERT UND FAIR

Diego Grummt

Mo. - Sa. bis 20.00 Uhr für Sie da !!!!

Eisenbahnstr. 31
04315 Leipzig

Telefon: 0341/6993885

E-mail: DGrummt@freenet.de



Spielwaren * Getränke * Schreibwaren
Tabak * LVB-Tickets * Lebensmittel

Haben Sie historisches Bildmaterial von Alt-Schönefeld und/oder Neustadt-Neuschönefeld bis ca. 1950?

Ich suche Bilder - Fotos -Postkarten
von Gebäuden, Vereinen Schulen Handwerksbetrieben,
Fabriken, Geschäften alle Art,
Veranstaltungen, Festen, Straßenzügen usw.

Die Bilder kopiere ich ab und zahle Honorar.

Joachim Ronneberger, Brandvorwerkstr. 61, 04275 Leipzig

Telefon: 0179-5 99 88 71

oder hinterlassen Sie Ihre Anschrift/Telefonnummer beim
Neustädter Markt e. V., ich melde mich bei Ihnen.

BESTATTUNGSINSTITUT

PTOCK

BREITENFELDER STR. 68
04157 LEIPZIG
TELEFON 911 70 90

EINERTSTR. 6/ECKE
EISENBAHNSTRASSE
04315 LEIPZIG
TELEFON 90 00 371



TAG & NACHT 911 70 90

3. OSTLicht – Spätsommerfest

**rund um die Eisenbahnstraße
am 15.09.2007**

- è **Familienfest um die Lukaskirche**
- è **Aktionen im Freizeitpark Rabet**
- è **„Kunst am Markt“ -
Kunstfest am Neustädter Markt**
- è **Marktplatz der Händler und
Gewerbetreibenden**

Wieder Spätsprechstunden beim Bürgerverein Neustädter Markt

Öffnungszeiten in der Schulze-Delitzsch-Str. 19:
montags 10 - 12 Uhr und 15 - 19 Uhr
dienstags bis freitags 10 - 12 Uhr

3. Markt der Händler und Gewerbetreibenden im Freizeitpark Rabet am 15.09.2007

Das gemeinsame Fest aller im Leipziger Osten agierenden Träger und Vereine war im vergangenen September ein voller Erfolg. Darum haben die Organisatoren beschlossen, auch in diesem Jahr wieder alle Kräfte und Ressourcen zu bündeln, um an einem Tag ein großes gemeinsames Fest zu feiern. Im Rahmen der Gesamtaktivitäten organisiert die Interessengemeinschaft den 3. Händlermarkt.

Wir bieten Ihrem Unternehmen, sich in diesem Rahmen angemessen zu präsentieren. Selbstverständlich stehen Ihnen auch andere Möglichkeiten der Unterstützung offen. Alle Förderer des Festes werden werbewirksam benannt.

Fragen Sie unsere Mitarbeiterin, Frau Herget!

InfoCenter Eisenbahnstraße 49, Telefon: 0341/ 68 100 80

Aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde

Gottesdienste: jeden Sonntag 9.30

Besondere Anlässe:

- 5. April: Gründonnerstag
19.00 Abendgd. mit Sup. Henker
- 5. April: Karfreitag
15.00 Andacht zur Sterbestd. Jesu
mit Sup. Henker
- 8. April: Ostersonntag
9.30 Gottesdienst mit Pfr. Führer
- 6. Mai: Kantate
9.30 Familiengottesdienst mit
anschl. Jazzfrühschoppen

Kinderkirche: montags 15 Uhr

Kindersingen: montags 16.30 Uhr

Christenlehre: dienstags 15.30 Uhr

Junge Gemeinde: mi. 18.30 Uhr

Gesprächskreis: do. 19.30 Uhr

Seniorenkreise bitte im Büro erfragen

Veranstaltungshinweise:

- 2. März 18.00 ökumenischer
Weltgebetstag der Frauen (auch für
Männer)
- 4. März 18.00 Konzert von Studen-
ten für Orgel, Flöte und Violine
- 22. März 19.30 Szenische Lesung
zu den 10 Geboten
- 30.03. 19.00 Gitarrenkonzert von
Klassik zur Moderne

Fragen zum ALG II/Hartz IV?

- jeden Dienstag 10-12 Uhr im BV
Neustädter Markt, Tel 6811944,
Schulze-Delitzsch-Straße 19

Kirchliche Erwerbsloseninitiative
Leipzig (Frau Klein) Tel. 9 60 50 46
Wir helfen Ihnen beim:

- Prüfen des ALG II Bescheids
- Ausfüllen von Formularen
- Beantragen von Leistungen
- Formulieren von Widersprüchen

Neustädter Markt 8
04315 Leipzig
Tel./Fax: 6 88 51 62

Bürozeiten:

mo. 15-17 Uhr
do. und fr. 10-12 Uhr



Stadtteilakzent:

Stephan Lübke
di. 9-13 Uhr und fr. 15-18 Uhr
sowie nach Vereinbarung:
Tel: 2 28 75 80

Up with people -

Internationale Jugendbegegnung
Do. 19. April: Fest im Kunstgarten
Ludwigstr. 42 mit „Tante Hedwig“
14.30 - 16.00 Uhr



Jugendkeller Hl. Kreuz: mo + do 16-22 Uhr
Jugendraum Juliusstr. 5: di + mi 17-21 Uhr

Das **Jugendpfarramt Leipzig**
feiert jeden ersten Freitag im Monat
einen **Jugendgottesdienst** ab 19 Uhr

Benefizkonzerte für die Orgel in Heilig-Kreuz



Die Heilig-Kreuz-Kirche steht seit 1894 auf dem Neustädter Markt. Seitdem steht auch die Orgel, ein Werk der Bautzener Firma Herman Eule. Mit zwei Manualen, einem Pedalwerk und 32 Registern zählt sie zu den großen Orgeln aus der romantischen Zeit. Sie verfügt über eine mechanische Kegelladetraktur bei pneumatischer Ansteuerung der Register, was eine Seltenheit in der Orgellandschaft Leipzigs darstellt.

Die Orgel hat eine Sanierung nötig. Zum einen muss sie gereinigt und dem rieselnden Putz von der Decke ein Ende gesetzt werden, zum anderen sind

Blasebalg, Gebläsemotor und die Traktur zu überarbeiten. Diese Arbeiten erfordern Mittel, die die Gemeinde alleine nicht aufbringen kann. Es werden daher Partner und Förderer für die Sanierung gesucht.

Ein Weg diese Förderer anzusprechen und zu erreichen, sollen Benefizkonzerte sein. So ist eine Orgelnacht am 20. April in Planung, Herr Eisenberg, ehemaliger Gewandhausorganist gibt ein Konzert am 12. Mai und im Juni soll eine Kulturnacht zu Gunsten der Orgel stattfinden. Man darf gespannt sein.

Stefan Lübke

Freitag, 20. April 2007
19.00 - 23.00 Uhr
Orgelnacht
in der Heilig-Kreuz-Kirche
von 19-20 Uhr: Kinderprogramm



Leipziger Oratorien Chor

Sonntag, 18. März 17.00 Uhr
„Aus der Tiefe rufe ich,
Herr zu Dir...“

a-capella - Programm
Dirigent: Martin Krumbiegel

Kartenvorverkauf über die Musikalienhandlung M.OELSNER (Schillerstr.), Leipzig-Tourist (Richard-Wagner-Str.), per E-Mail über uhfeist@t-online.de und in der Kanzlei der Heilig-Kreuz-Kirche.

Restkarten an der Abendkasse

Sonnabend, 12. Mai 2007
19.30 Uhr
Orgelkonzert mit
Matthias Eisenberg
www.matthias-eisenberg.de
- mit Eintritt -

Passiert – glossiert: Von niederen Straßenbahnwagen und Beweggründen

Was ist das Gegenteil von niederträchtig? – Hochschwanger! Diese alte Volksweisheit soll Ausgangspunkt einer kleinen Geschichte sein, die von zwei jungen Müttern unseres Viertels handelt, die eine große Sehnsucht plagt: endlich einmal ohne Probleme Straßenbahn zu fahren.

Denn am Ende der Schwangerschaft kommt meist unweigerlich die Geburt. Damit ändert sich vieles im Leben der Mütter. Eine niedrige Menge an Schlaf, die man nachts abbekommt, eine dadurch bedingte niedrigere Reizschwelle für die Nerven, und plötzlich wünscht man sich auch Niederflurwagen auf den Straßenbahnlinien – denn man muss nun mit Kinderwagen Straßenbahn fahren. Niederflur-

wagen sind im Leipziger Osten aber so häufig wie Hundehalter, die den Kot ihrer Lieblinge von der Straße räumen: Es gibt sie, aber sie sind viel zu wenige. Wenn man Glück hat, ist mal ein neuer Wagen an zwei alte Tattras drangehängt, manchmal nur zweimal pro Stunde. Auf der Linie 8 ist komplett Fehlanzeige. Das hat Folgen für die Schieberinnen von Kinderwagen: Ohne Hilfe kommen sie nicht rein, und wenn sie drin sind, kommen sie ohne Hilfe nicht wieder raus. Und jedes Mal bangen sie: Wird es auch diesmal wieder einen aufmerksamen Mitbürger geben, einen weißen Ritter, der mit anpackt? Das reibt die Nerven auf und veranlasste unsere jungen Mütter, sich an den Bürgerverein zu wenden. Der schrieb einen Brief an die LVB, worin er das Problem schilderte und um mehr Niederflurwagen bat.

Denn es ist schon seltsam: Andere Linien, die durch andere Stadtviertel zuckeln, bestehen seit Jahren komplett aus den komfortableren Wagen: Die 16, die zur Messe fährt und also Aushängeschild für Touristen ist, die 11, die in die hippe Südvorstadt fährt, die 4 ins noble Gohlis. Dabei ist der

Inhaber: Volkmar Maul
Staatl. Gepr. Augenoptiker



Eisenbahnstraße 81
Ecke Herm.-Liebmann-Straße
Telefon 6 88 09 69
Tel. + Fax 6 89 60 92



Hier stimmt's!
STETS FRISCH
Geflügel • Wild • Kaninchen
Lamm • Nutria • Pferd
Hermann-Liebmann-Str. 78
04315 Leipzig
www.drsehmisch.de

Osten die jüngste Gegend der Stadt, mit den meisten Kindern und also auch den meisten Kinderwagen schiebenden Müttern (mal ganz abgesehen davon, dass es auch viele ältere Leute gibt, die sich über Niederflurwagen freuen). Liegt es vielleicht daran, dass im Leipziger Osten mehrheitlich die „niederer“, die unteren Schichten dieser Gesellschaft leben, die mit den niedrigen Einkommen, der niedrigen Kaufkraft, dem niedrigsten Einfluss auf das, was in den Chefetagen dieser Gesellschaft entschieden wird? Das wären dann natürlich niedere Beweggründe, die wir deshalb bei unserem geschätzten kommunalen Verkehrsunternehmen gar nicht annehmen wollen.

Bis zum Redaktionsschluss dieses Journals hat die LVB den Brief noch nicht beantwortet, drei Wochen sind ins Land gegangen. Unsere ehemals hochschwangeren, heute Kinderwagen schiebenden jungen Frauen hoffen jedenfalls, dass ihre missliche Lage nicht doch auf Niederträchtigkeit der LVB zurückgeht, und fühlen sich weiterhin hilflos. Teure Luxusuhren und Übernachtungen in arabischen Fünf-Sterne-Hotels, die LVB-Chefs gern mal von amerikanischen Geschäftsfreunden annehmen, konnten unsere beiden jungen Mütter und auch der Bürgerverein leider nicht anbieten. Dafür ist ihr Kontostand einfach zu niedrig.

Uwe Krüger

Hoffmanns Bierstuben

*Das Gasthaus mit Tradition - gegründet 1860
Eisenbahnstraße 30 Tel: 0341/6995999*

Wir bieten Ihnen:

- ☞ ***Ein reichhaltiges Angebot an Speisen, Getränken und gutbürgerlicher deutscher Küche in der gepflegten Atmosphäre unseres historischen Kleinods***
- ☞ ***Die Ausrichtung Ihrer Feste wie Geburtstage, Klassentreffen und ... - Vorbestellungen möglich***
- ☞ ***Dart, Schach, Skat, Romee, versch. Brettspiele***

Zu Ostern bedient Sie der Osterhase persönlich!

Unsere Öffnungszeiten:

<i>Sonntag</i>	<i>Ruhetag</i>	<i>Freitag</i>	<i>12:00 - open End</i>
<i>Mo. bis Do.</i>	<i>12:00-24:00</i>	<i>Samstag</i>	<i>17:00 - open End</i>

Noch freie Termine für Jugendweihe, Konfirmation

SIE WOLLEN ARBEITEN - WIR BRAUCHEN SIE!

Sie nennen uns Ihre Fähigkeiten und Wünsche
Gesucht werden Facharbeiter und Helfer in folgenden Bereichen

Metallbe- und verarbeitung

z.B. Schlosser, Schweißer,
Dreher, HSL-Installateure u.a.

Handwerk

z.B. Maler, Maurer, Zimmermann,
Tischler, Betonbauer, Elektriker

Kaufmänn./techn. Bereich

z.B. Sachbearbeiter/in, Marketing-
personal, Ingenieure (FH/TH) u.a.

Pflege- und Sozialbereich

z.B. exam. Pflegekräfte, PDL
Krankenschwester und andere

Lager, Logistik und Produktion

z.B. Staplerfahrer,
Produktionsmitarbeiter/in u.a.

Dienstleistungsbereich

z.B. Reinigung, Wäscherei,
Wachschutz u.a.

Wir vermitteln Sie:

kostenlos, unbürokratisch, kompetent, zuverlässig, schnell und
langfristig in ein Arbeitsverhältnis

Wir helfen Ihnen bei :

der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgesprächen,
der Erledigung von Antragsformalitäten und der Profilanalyse



AKTION ARBEIT

Lassen Sie sich von uns beraten und vermitteln

(**0341/6 58 56 80**
aktion-arbeit@t-online.de
Geithainer Str. 15

0341/6 58 56 81
www.aktion-arbeit.info
04328 Leipzig (Nähe Metro)

Wilhelm-Wander-News

„Hurra, wir haben Winterferien!“



So jubeln auch die Kinder unserer Schule. Die meisten haben sich die zwei freien Wochen wirklich verdient, denn sie lernten mit Fleiß und Ausdauer, um ihr Halbjahresziel sicher zu erreichen. Der Erfolg spiegelt sich nun in den guten bis sehr guten Noten wieder. Und diejenigen, die oft nur mit „halber Kraft“ an die Arbeit gingen, weil sie meinten, das reicht aus? Da gab es angesichts der Zeugnisse schon einige enttäuschte Gesichter und zu Hause vermutlich auch etwas Ärger. Manchmal zu Recht, denn eine „fünf“ in Ethik, Werken oder Sachkunde ist unverständlich. Da hat man entweder selten aufgepasst oder unzureichend gelernt.: Was hilft dagegen? Ganz einfach: ein Ziel setzen und regelmäßig etwas dafür tun! Sicher freuen sich dann am Schuljahresende noch mehr Kinder und Eltern über gute Ergebnisse.

Aber nicht nur Zeugnisse und Ferien sind etwas Besonderes im Schulalltag. Deshalb möchte ich an dieser Stelle zwei weitere Höhepunkte vorstellen. Da wäre zunächst unsere schon fast traditionelle Schulfahrt, die uns im April in das „Haus Grillensee“ am Stadtrand von Naunhof führen wird. Dort erwartet uns eine sehr moderne Unterkunft mit vielen verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem großen Außengelände. Die schöne Umgebung bietet interessante Wanderziele, wie z. B. ein Turmuhrenmuseum und das Katzenhaus Kaditzsch (ein Kreativzentrum) oder eine Fahrt mit der Sächsischen Kleinbahn Schlendrian. Sollte das Wetter etwas unfreundlich sein, stehen Korbflechten, Papiererschöpfen, bildnerisches Gestalten, Marmorieren, Basteln und vieles mehr zur Auswahl. Das werden mit Sicherheit drei erlebnisreiche Tage.

Im Juni führen wir dann in der Schule unsere Projektwoche durch, die diesmal das Mittelalter zum Thema haben wird. Darauf freuen sich die Kinder besonders, denn eine Zeitreise in die Vergangenheit ist ereignisreich und spannend. Zum Schluss der Woche wird sich dann der Schulhof in einen mittelalterlichen Marktplatz verwandeln. Was es dann alles zu sehen und zu bestaunen gibt? Lassen Sie sich überraschen! Sie sind schon jetzt herzlich eingeladen. *J. Kabella*

Angelika Schmidt

Massagewelt

kleines Wellnessprogramm
Ganzkörpermassagen
Gesichtsmassage
Rücken-Nackentherapie
Fußpflege
Fußreflexzonenmassage
Shiatsu



Geöffnet:
Di-Fr. 10-18 Uhr
Samstag n. Absprache

Einertstr. 9
04315 Leipzig
Tel.: 0341 / 6 81 06 20
Handy: 0173 / 5 61 69 02

- Anzeige -

Vorgestellt: Wohnen in Volkmarsdorf – Platte oder Altbau, saniert oder unsaniert

Im Stadtteil Volkmarsdorf konzentriert sich der Bestand der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) in dem kleinen funktionalen und kompakten Plattenbaugebiet rund um die Lukaskirche, dessen 1.086 Wohnungen und 14 Gewerbeeinheiten 1989/91 errichtet wurden. Daneben verfügt die LWB über einzelne gründerzeitliche Wohngebäude, in denen insgesamt 121 Wohnungen, sanierte und unsanierte, sowie sechs Gewerbeeinheiten zur Verfügung stehen.

Familienfreundlich Wohnen in der Volkmarsdorfer Platte

In den Jahren 1986/88 wurden zwischen Rabet und Torgauer Straße quartiersweise alte Volkmarsdorfer Wohnhäuser abgerissen. Alteingesessene wie LWB-Mitarbeiterin Ramona Schaudt erinnern sich sehr gut an die „alten Hütten“: „Es gab keine Bäder, dafür nur etagenweise einen Wasseranschluss im Treppenhause und Außentoiletten häufig noch im Hof.“ Innenhöfe waren zumeist sehr stark verbaut mit klei-

nen Werkstätten, Waschküchern, Schuppen usw.

Im Rahmen des DDR-Programms Komplexer Wohnungsbau wurde das entstehende Plattenbaugebiet besonders für Familien mit Kindern geplant. So entstanden Wohnungen mit z. T. mehr als 100 m² (darunter auch interessante Eckwohnungen), die von Anfang an für kinderreiche Familien konzipiert waren. Das Volkmarsdorfer WBS 70-Plattenbaugebiet wies mit seiner Mischung aus 1- bis 5-Raum-Wohnungen als einziges in Leipzig sehr unterschiedliche, vergleichsweise einfallreichere und individuelle Grundrisse auf. Mittlerweile ist es auch möglich, für sehr große Familien zwei Wohnungen zu einer zusammenzulegen.

Besonders seit 2000 setzt die LWB



Im Volkmarsdorfer Kietz rund um die Lukaskirche



Im grünen Innenhof Hermann-Liebmann-/Juliusstraße

se Wohngebäude wurden abgebrochen und an deren Stelle Grünanlagen gestaltet.

Im früheren reinen Arbeiterviertel ist heute eine sehr gemischte Mieterschaft zu Hause, darunter sehr viele Transferleistungsempfänger. Mieten bis max. 3,85 €/m² ermöglichen preiswertes Wohnen für den schmalen Geldbeutel.

verstärkt auf die Aufwertung des Wohnumfeldes. Unterstützt durch Fördermittel aus Stadtumbauprogrammen wurden Innenhöfe im Plattenbau umgestaltet, z. B. der kinderreichste des Viertels zwischen Konrad-, Ida-, Zollikofer- und Elisabethstraße (2000 waren hier noch 130 Kinder zu Hause) oder der zwischen Hermann-Liebmann- und Juliusstraße. Auf Altbaugrundstücken verschwanden Hofbebauungen zugunsten von mehr Grün. Auch vier ruinö-

Individuell und preiswert Wohnen im Altbau

Wohnen im Altbau ist in nahezu allen Ausstattungsstufen möglich – von der Kleinst- bis zur 6-Raum-Wohnung, von saniert mit Fernwärme bis unsaniert mit Ofenheizung, letzteres schon ab 1,80 €/m². Gern lassen sich hier Individualisten und junge Leute nieder. Die großen WG-geeigneten Wohnungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit unter Studenten, die den

LWB ServiceKiosk

Konradstr. 60, 04315 Leipzig

Für alle Fragen rund ums Wohnen mit der LWB-Information, Beratung, Service für Mieter und Mietinteressenten

Tel. (0341) 9 92-34 49

Sprechzeiten:

Mo, Mi, Fr 7.30 – 12.00 Uhr

Di, Do 13.00 – 18.00 Uhr

oder nach vorheriger Terminvereinbarung

Zu Hause in Leipzig.





Stolze Bastler in der Kreativstube.

Ausgewählte Beratungsangebote in Volkmarsdorf:

DIALOG-Projekt, Konradstr. 64

Mo-Fr 10.00 – 18.00 Uhr

Beratung bei Problemen des Alltags, Arbeitssuche u. v. m., Sprachen::

Arabisch, Kurdisch, Russisch, Polnisch, Ukrainisch, Vietnamesisch

Bürgertreff Volkmarsdorf (Quartiersmanagement), Konradstr. 60a

Mo-Do 13.00 – 18.00 Uhr

Anlaufstelle für vielfältige Beratungs- und Hilfsangebote, z. B.

ALG II-Beratung, Hausaufgabenhilfe, Deutschtraining

Bürgerverein Volkmarsdorf e. V., Konradstr. 60a

Di 13.00 – 18.00 Uhr, Fr 10.00 – 14.00 Uhr

Integrativer Bürgerverein Volkmarsdorf e. V., Konradstr. 57

Mo 10.00 – 12.00 Uhr, Di+Do 14.00 – 18.00 Uhr

Naomi e. V., Konradstr. 62

Mo+Mi 13.00 – 17.00 Uhr, Di+Do nach Vereinbarung,

Fr 9.00 – 13.00 Uhr

Aussiedlerberatung, Deutschtraining

Kreativstube, Zollikoferstr. 23

Mo, Di, Do 14.00 – 18.00 Uhr

Kreativangebote für Jung und Alt, Kurse

Leipziger Osten langsam für sich entdecken. „Wir haben mittlerweile schon einige reine Studentenhäuser“, betont Gruppenleiterin Rosita Osman.

Buntes Durch- und Miteinander

„Hier lebt alles bunt durcheinander!“ Dieser Eindruck stellt sich recht schnell ein. „Hier passt alles“, bestätigt die Gruppenleiterin und „Familien mit Kindern sind sehr erwünscht.“ Zudem findet sich mitten im Viertel ein breit gefächertes Angebot sozialer Begegnungs-, Beratungs- und Hilfseinrichtungen. Für nahezu jedes erdenklich auftretende Problem gibt es ein entsprechendes Angebot. Die Mehrzahl dieser Einrichtungen sind im Umfeld des LWB ServiceKiosks angesiedelt. Entsprechend tritt die LWB für eine enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der sogenannten „sozialen Meile“ Konradstraße ein: Integrationsprojekt DIALOG,

Bürgertreff und Quartiersmanagement, zwei Bürgervereine, Naomi e. V. Letzterer betreibt seit ca. anderthalb Jahren auch die in der Zollikoferstr. 23 in einem LWB-Objekt angesiedelte „Kreativstube“. Der Stellenwert dieser Einrichtungen wird auch darin deutlich, dass dem Projekt DIALOG kürzlich der Preis Soziale Stadt 2006 verliehen wurde.

Und natürlich gereicht dem Viertel seine gute infrastrukturelle Anbindung zum Vorteil. „Sie finden im direkten Umfeld Schulen, Kitas, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, soziale Einrichtungen, auch ausreichend Parkplätze“, berichtet Rosita Osman. „Alles Wichtige können Sie praktisch zu Fuß erledigen, man braucht kein Auto.“ Hinzu kommt die sehr zentrumsnahe Lage, dennoch von Grün „umzingelt“ (Rabet, Stünzer Volkspark, Mariannenpark) und die sehr gute Verkehrsanbindung per Bus und Straßenbahn.

Holger Staniok

Aktuelle Mietangebote:

- Elisabethstr. 17, san. Altb., 3. Etg., 2 Räume, 67 m², bezugsfertig, Wohnküche, 233,17 • zzgl. NK, keine Kautiön
- Zollikoferstr. 30, Plattenbau, 4. Etg., 3 Räume, 60 m², Hartz IV geeignet, 168,14 • zzgl. NK, keine Kautiön
- Torgauer Str. 7, san. Plattenbau, 3. Etg., 3 Räume, 76 m², individueller Grundriss, 212,10 • zzgl. NK, keine Kautiön

Interessiert? Rufen Sie uns zu den Sprechzeiten an unter (0341) 9 92 34 49 oder kommen Sie direkt zu uns in den LWB ServiceKiosk Konradstr. 60!

Zu Hause in Leipzig.



Osteraktion

in den St. Lukas Arkaden

am **29. März '07**, von 14.30 bis 17.00 Uhr



Spiel und Spaß für Groß und Klein:

- Osterschmuck selbst gestalten:
Beim „Ostereier-Malen“ mit dem Kreativzentrum wird jedes Ei ein kleines Kunstwerk.
- Für unsere kleinen Gäste steht eine Nostalgie-Kindereisenbahn und die Rutsche „Bunny“ bereit.
- Der EDEKA-Grillstand sorgt für das leibliche Wohl.



Ein frohes Osterfest und viel Spaß bei unserer Aktion wünschen die St. Lukas Arkaden.



Die Geschäfte der St. Lukas Arkaden
in der Dornberger Straße sind für Sie da!

Aldi	
ADANA Schnellimbiss	681 13 88
Blumen Wandel	687 00 30
EDEKA	699 56 43
Friscausalon 2000	688 83 88
Lotto-Pressen-Tabak-Stübchen.....	699 59 60
Media World, Videothek.....	089 10 22
phantasia	01 60 / 628 04 23
Preisfuchs	01 63 / 648 36 21
Quelle Shop	681 01 96
Schäfer's Bäckerei	699 29 18
Schmuckerei	699 34 43
Schuh- & Schlüsseldienst Tantau.....	699 59 74
St. Lukas Apotheke.....	699 40 70
Centermanagement.....	01 60 / 368 76 55

St. Lukas
ARKADEN

Rückblick „Längster Adventskalender 2006“

Diesmal organisierte die Lo(c)k-Meile unter der Leitung von Frau Herget den bisher wirklich „Längsten Adventskalender rund um die Eisenbahnstraße“ mit:

- 96 Eintragungen an 24 Tagen von Händlern, Vereinen und den Kirchengemeinden davon
- 38 Angebote an den Aktionstagen von Händlern der Eisenbahnstraße und des Quartiers.
- 12 Veranstaltungen in ansässigen Lokalen im Quartier
- 25 Veranstaltungen getragen von den Kirchengemeinden der Kirche Zum Heiligen Kreuz und der Kirchengemeinde St. Lukas und Emmaus
- 16 Veranstaltungen in der Kreativstube von NAOMI e.V. sowie im Treff.Komm und La Taste der Dominikanerinnen von Bethanien
- 5 Veranstaltungen in der Bibliothek Volkmarsdorf, dem Freizeittreff Rabet und im Bürgertreff Volkmarsdorf

Eine Vielzahl heiterer und besinnlicher Veranstaltungen bereicherten die Tage im Advent. Festzustellen ist auch, dass die Wahrnehmung der Veranstaltungen und Aktivitäten größer geworden ist. Natürlich gibt es immer noch genug zu tun, um die Attraktivität der Eisenbahnstraße zu erhöhen. Erstmals wurde jeweils am Montag, Mittwoch und Donnerstag in einem Geschäft der Eisenbahnstraße ein „Adventlicht“ angezündet. Der Kinderkreis der Heilig-Kreuz-Gemeinde unter der Leitung von Frau Sasse sang Kinderlieder zum Advent.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Händlern, Vereinen, den Kirchengemeinden und den vielen genannten Helfern für ihre geleistete Arbeit.

*Renate Herget,
IG Eisenbahnstraße e.V.*

LOY Kommunikations- und Datentechnik GmbH	
Internet Shops Hardware Service Handy- und Notebookreparatur Laptopreparaturen	
Hans-Jörg Loy Geschäftsführer Eisenbahnstrasse 111b 04315 Leipzig	Tel.: 0341-649560 Fax: 0341-6495622 http://lkd-service.de lkd-lzg@lkd-service.de

STADTTEIL VOLKMARS DORF

Wo stehen wir? Wo geht es hin? – Standortbestimmung in Volkmarsdorf

Was sind die Stärken in Volkmarsdorf? Wo wird dringender Handlungsbedarf gesehen und welche Aktivitäten sind bereits in Planung?

Dazu führt das Quartiersmanagement (QM) derzeit viele Gespräche mit Mitgliedern von Vereinen und Bewohnern in Volkmarsdorf. Wir wollen dabei unterschiedliche Sichtweisen auf den Stadtteil erfahren und

Ideen für die weitere Arbeit sammeln. Außerdem geht es darum, welche Initiativen konkrete Unterstützung brauchen und was die Bewohner selbst in die Hand nehmen wollen. Im Ergebnis sollen Schwerpunkte für die weitere Arbeit des QM gemeinsam mit den Menschen vor Ort bestimmt werden.

Matthias Schirmer

Kulturkalender Leipziger Osten erweitert

Der Kulturkalender des Vereins „Kultur & Initiative L.O. e.V.“ fasst das vielfältige Angebot im Stadtteil zusammen. Der Kalender wurde durch den Verein technisch umgestaltet und erweitert, so dass nun noch mehr Angebote im Leipziger Osten präsentiert werden können. Sie finden den Kalen-

der ab sofort im Internet auf www.kultur-initiative.net. Zur besseren Übersicht können Sie die Termine dort auch nach Themen filtern. Es gibt auch die Möglichkeit, sich monatlich alles bequem per E-mail an Ihr Postfach schicken zu lassen.

Matthias Schirmer

Fotoausstellung „OSTLichter 2006“



Dieter Müller hat die „OSTLichter Kult(o)ur“ im Herbst 2006 fotografisch festgehalten. Seine Fotos zeigen die Vielfalt des Lebens im Leipziger Osten. Noch bis Ende Februar im Bürgertreff.

M. Schirmer

**Beachten Sie auch unsere
regelmäßigen Treffs und
Beratungsangebote im
Bürgertreff Konradstr. 60a**

STADTTEIL VOLKMARSDORF

Es ist vollbracht...

...so oder ähnlich werden wohl alle am Ausbau des neuen Vereinsbüro Beteiligten gedacht haben, als am 31. Januar um 15 Uhr die Eröffnung gefeiert wurde. Unter Regie vom Vereinsvorsitzenden Stefan Kutzt haben unermüdliche Helfer ehrenamtlich ein kleines Schmuckstück geschaffen, das nun Ausgangspunkt für neue Aktivitäten sein wird.

Zur feierlichen Einweihung konnten viele Gäste begrüßt werden, Kommunalpolitiker, Vertreter der Ämter, Freunde des Vereins und Teilnehmern am LOS-Projekt, die mit kleinen kulinarischen Mitbringeln überraschten.



... man fühlt sich hier schon richtig wohl.



Stephan Kutzt (Mitte) begrüßt die Gäste und fleißigen Helfer zur Einweihung des neuen Vereinsbüros.

Stephan Kutzt dankte allen, die mit ihrer Unterstützung zum Gelingen des Bauprojektes beigetragen haben - moralisch oder sehr praktisch.

Nun können die Kräfte auf die eigentliche Vereinsarbeit gerichtet werden: auf die Wiederbelebung bekannter Veranstaltungen und natürlich auf neue Projekte, die das Vereinsziel Integration zum Inhalt haben.

Veronika Schöneberg

Das Vereinsbüro befindet sich in der Konradstr. 57 und ist vorläufig montags 10-12 Uhr, dienstags und donnerstags 14-18 Uhr geöffnet.

Rückblick auf das Adventsfest

Vielfältig war das Angebot am 1. Advent auf dem Neustädter Markt. Dabei bildeten die Kirche und die „Tenne“ die Eckpunkte, dazwischen gab es zahlreiche Buden und Möglichkeiten zu verweilen, zu spielen, etwas zu ersteinen und sich zu stärken.

Die Akteure waren zahlreich: Bürgerverein als Organisator, O.S.K.A.R. mit schönen Bastelangeboten, das Spielmobil, die Wilhelm-Wanderschule mit Kinderchor und Flohmarkt durch die Elterninitiative, Kirchgemeinde mit verschiedenen Angeboten, um nur einige zu nennen.

Einen kleinen Einblick, was zu erleben war, gibt Theresa, 10 Jahre alt:

„So habe ich den Adventsmarkt erlebt: Nach dem Gottesdienst, den Pfarrer Führer gehalten hat, ging ich in die „Tenne“. Dort lief ich die Treppe hoch und guckte mich um, was ich machen könnte und entschied mich für's Kerzenziehen. Als ich dort eine Kerze gezogen hatte, aß ich erst mal unten eine Waf-

fel. Auf dem Markt kaufte ich mir einen Zettel für die Pony-Kutsche. Ich stieg ein und als wir eine Runde gefahren waren, ging ich unten in die „Tenne“. Dort konnte man Weihnachtskarten drucken und aus Papier Sterne oder Tannenbäume falten. Ich versuchte beides und als ich raus ging, war es dunkel. Dann traf ich Mama und Papa. Dieser Tag war sehr schön...“

Und dabei hat sie noch lange nicht alles gesehen. Ein besonderer Höhepunkt war die Darbietung der Schüler und Schülerinnen der W-W-Schule, die moderne Adventslieder und –tänze in der Kirche aufführten.

Zu erwähnen ist auch der gut angenommene Kuchenbasar in der Krypta der Kirche. Dass auf dem Markt zuletzt der Glühwein ausging, mag als Zeichen zu werten sein, dass mehr Besucher gekommen waren, als erwartet, und das war gut so und ermutigt für eine Fortsetzung in diesem Jahr.

Stephan Lübke

MESSER MÜLLER

Inhaber Rolf Müller
IHR FACHGESCHÄFT



J.A. Henckels
Hutschenreuter
Villeroy & Boch

Solinger Scheren und Messer
Porzellan und Glas
Bestecke
Geschenkartikel
Freie Waffen
Eigene Schleiferei

Eisenbahnstraße 23
Telefon + Fax 6 88 82 97

Computer- und Elektronik-Service Mockau



Leonhardtstr. 19
04357 Leipzig
Tel. 0341-9216974
Fax 0341-9216979



Computerprobleme?
Dann sind Sie bei uns genau Richtig!!

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. von 9.00 - 18.00 Uhr
Sa. von 10.00 - 14.00 Uhr

Jeden 1. Samstag im Monat
Geschlossen!

+++ Veranstaltungstipps +++

Mittwoch, 14. März 2007, 19.30 Uhr

**„Wirklichkeit und Seemannsgarn -
Mit einem BOOT auf Leipziger Gewässern“**Peter Friedrich, ein erfahrener sächsischer Bootsführer
präsentiert „KLEIN VENEDIG“**Gasthaus „Zur Tenne“,
Schulze-Delitzsch-Str. 19, Leipzig-Neustadt**

Donnerstag, 22. März 2007, 20.15 Uhr

**„Von Clowns auf dem Seil und
dem Mann auf dem Mond“**im Rahmen von „Leipzig liest“ lesen Jan Koch und
Lothar Becker Erzählungen und Gedichte im**Gasthaus „Zur Tenne“,
Schulze-Delitzsch-Str. 19, Leipzig-Neustadt****„Leipzig liest“ auch in Neustadt**

Nach dem gelungenen Debüt von „Leipzig liest“ im Gasthaus „Zur Tenne“ im vorigen Jahr wird sich auch in diesem Jahr wieder ein junger Verlag vorstellen.

Der „ClauS Verlag“, der aus Chemnitz stammend, bei der Leipziger Buchmesse sozusagen ein Heimspiel absolviert, wird mit zwei seiner Autoren, Lothar Becker und Jan Koch, vertreten sein.

Lothar Becker veröffentlichte bereits seit Anfang der 90er Jahre Gedichte und Erzählungen. Aber auch auf musikalischem Parkett ist der gelernte Sozialpädagoge kein unbeschriebenes

Blatt, sei es durch seine Band „Die Strawberries“ oder ein eigenes Musical.

2005 erschien im „ClauS Verlag“ sein satirischer Roman „Sein Name war Klang und Rauch“.

Der zweite Autor, Jan Koch, ist in seiner Heimatstadt Chemnitz in der Jugendarbeit tätig. Bei „ClauS“ veröffentlichte er sein Erstlingswerk, den Lyrikband „Clown auf dem Seil“.

Wie im Vorjahr ist natürlich auch wieder daran gedacht, die literarischen Kostproben musikalisch zu umrahmen.

Henry Hufenreuter

Internetseite des Bürgervereins fertig



Ihre endgültige Gestalt hat nun die Internetseite des Bürgervereins Neustädter Markt angenommen. unter der Adresse www.buergerverein-neustaedter-markt.de finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr

Viertel. Außerdem sind Fotos von Festen und Veranstaltungen zu sehen und die letzten Ausgaben des Neustädter Markt Journals komplett nachzulesen. In einem Gästebuch können Sie Ihre Meinungen und Ansichten loswerden.

Bilderrätsel

Preisfrage: An welchem Haus befindet sich diese alte Reklame?



Gewinnen Sie ein **Überraschungspräsent.**

Zuschriften per Fax 6 81 19 44, per Post (Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig) bzw. in den Vereinsbriefkasten oder per E-Mail: bv-neustadt@gmx.de.

Einsendeschluss ist der 30. April 07.

Die Lösung des November-Rätsels lautet: Meißner Straße 34.

Gewinner:

Leider bekamen wir keine Antworten auf unser Rätsel.

Hans Natonek – Vergessener Journalist und Dichter

Nur noch wenige Literaturwissenschaftler und Exilforscher wissen heute mit dem Namen Hans Natonek etwas anzufangen. Eine kleine Straße in Leipzig-Gohlis trägt seit wenigen Jahren seinen Namen. Befragte man Leipziger, welche Bedeutung der Träger dieses Namens für die Stadt hatte, wußte beinahe keiner so recht Antwort, obwohl es sich um einen der großen Feuilletonisten der Zwanziger Jahre handelt, der sehr wohl neben Kerr, Kraus und Tucholsky bestehen kann, in seinen Glossen, Leitartikeln und Theaterrezensionen das kulturelle Leben Leipzigs beschreibt und damit durchaus überregionale Beachtung und Anerkennung erlangte.

Hans Natonek wurde 1892 als Enkel eines Rabbiners in Prag geboren. Nach Studien in Prag und Wien volontierte er zunächst an der Saale-Zeitung in Halle an der Saale und kam 1917 nach Leipzig. Hier fand er eine, im Gegensatz zu heute, äußerst vielfältige Zeitungslandschaft vor. Im linken Spektrum der Leipziger Leserschaft dominierte die Leipziger Volkszeitung als Organ der Sozialdemokratie; das national-konservative und zunehmend nationalistische Lager wurde von den Leipziger Neuesten Nachrichten beherrscht, und in der Mitte

befand sich die liberale, republikanische Neue Leipziger Zeitung, die sich im Laufe einiger Jahre aus Leipziger Tageblatt (LT), Leipziger Zeitung (LZ) und der Leipziger Allgemeinen entwickelte.

Bereits 1917 konnte man im LT und



Hans Natonek (aus dem Magazin „Der Leipziger“ vom April 1931).

der LZ Artikel des jungen Autoren lesen, der nachweislich bereits seit vier Jahren Arbeiten in „Die Aktion“, „Die Jugend“, „Die Wage“ oder „Die Schaubühne“ von Siegfried Jacobsohn veröffentlichte.

Mit Hingabe, Fleiß und großem Ta-

lent schrieb er sich in die vorderste Reihe der Feuilletonisten. Kein Tag in Folge verging, ohne daß man einen Text Natoneks in einer der drei liberalen Blätter finden konnte, neben ausgezeichneten und angenehm sachkundigen Theaterkritiken zu den wichtigen bedeutenden Uraufführungen (Brecht, Döblin, Toller), Rezensionen zu aufsehenerregender Gegenwartsliteratur (Joseph Roth, Erich Kästner, Gerhart Hauptmann), Nachrufen auf Kollegen wie Kurt Eisner und Siegfried Jacobsohn erschienen Glossen, politische und kulturpolitische Leitartikel. Wahrscheinlich 1926 ernannte man ihn zum Feuilletonchef der nun allein existierenden Neuen Leipziger Zeitung. Hier förderte er junge Autoren, veröffentlichte erste Texte von Erich Kästner, Lene Voigt oder Bruno Apitz.

Wahrten diese Blätter in den Zwanzigern einen toleranten, liberalen Stil, so wurde mit dem Beginn der dreißiger Jahre, also dem Erstarken der politischen Rechten und den Wahlerfolgen der NSDAP, der Ton weitaus schärfer und parteilicher. In zahlrei-

chen Texten warnte Natonek vor der Gefahr völkischer Interessen und nationalsozialistischer Machtgelüste.

1931 verkündete Oberbürgermeister Goerdeler die Preisträger der Leipziger Dichter-Stiftung, unter ihnen Hans Natonek. Ausgezeichnet wurde er mit dem mit 750 RM dotierten Preis für sein publizistisches und dichterisches Schaffen. Denn neben seinem ungeheuren Tagespensum an Zeitungsarbeit veröffentlichte er 1929 und 1930 zwei vom republikweiten Feuilleton beachtete Romane: „Der Mann, der nie genug hat“ und „Geld regiert die Welt“ - Kapitalismuskritik mit der Hoffnung auf Erlösung durch christliche Ethik.

Im Jahr 1932 erschien bei Paul Zsolnay der Prag- und Journalismusroman „Kinder einer Stadt“. Ein Dichter und Romancier schien eine geradlinige Entwicklung zu erfahren. Diese jedoch wurde gestoppt – 1933 wurden seine Bücher verbrannt, und 1935 verließ Hans Natonek Deutschland bereits unter Lebensgefahr.

Sein Fluchtweg rund um die Welt gleicht dem der meisten Emigranten:

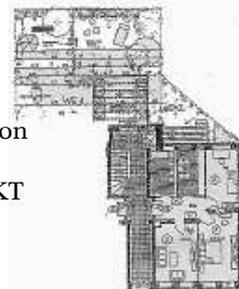
**MIETWOHNUNGEN in Leipzig,
z.B. Ludwigstraße,
04315 Leipzig**

3 -Zimmer- Wohnung mit Küche, Bad, Balkon
sowie Gartennutzung,
ca.83,85m², Kaltmiete: • 390,00 zzgl. NK, KT

Firma W.N.I. - Immobilien GmbH

Telefon: 0341/2132245, Fax: 0341/2116966

(weitere Wohnungsangebote auf Anfrage erhältlich)



Prag, Paris, Marseille, Lissabon und endlich New York. Dort angekommen, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Automechaniker, Lehrer und Leichenwäscher. In seiner bisher nur in Englisch vorliegenden Autobiografie „In search of myself“ schildert er seine Erlebnisse der Ankunft, Schwierigkeiten mit der Sprache, dem Unbehagsein, der Weltverlorenheit des tramp, zu dem er mit 49 Jahren geworden war. „In search of myself“ sollte auch seine letzte Publikation bleiben. Gezeichnet und erschöpft von Leukämie, beschränkte er sich in seinen letzten Lebensjahren auf Gedichte, von denen der Nachlaß an der Universität in Albany/New York circa 300 beherbergt.

Am 24. Oktober 1963 starb Hans Natonek in Tucson/Arizona.

Der Leipziger Verleger Dr. Mark Lehmstedt wagte es nun dankenswerter Weise, das journalistische Werk dieses gänzlich vergessenen Feuilletonisten und Dichters aus dem Grab der Archive heben zu lassen und dar-

aus den Band „Im Geräusch der Zeit“ herauszugeben.

Neben Theaterrezensionen, Filmkritiken finden sich Reisefeuilletons, große Reportagen und engagierte Leitartikel zur Zeitgeschichte, die als Zweitdrucke durchaus in Wiener oder Berliner Zeitungen erschienen, und, abgesehen von einer kleinen Auswahl, die Wolfgang U. Schütte 1982 im Buchverlag Der Morgen vorstellte, seit über 70 Jahren nicht wieder zu lesen waren.

„Die Textauswahl ist eine schöne Einladung, um das Werk und das Leben dieses Leipziger Feuilletonisten zu entdecken“, urteilte MDR Figaro. Im Rahmen der Leipziger Buchmesse wird Hans Natonek gleich mehrfach vorgestellt. Im Mendelssohn-Haus in der Goldschmidtstraße findet am 22.3.2007, 19.30 Uhr die Lesung „Überall in der Welt ist Fremde – Joseph Roth und Hans Natonek in Leipzig“ (mit Steffi Böttger und Bernhard Biller) statt, und der Verein „Kultur & Initiative Leipziger Osten“ (K.I.L.O.) stellt in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit dem Lehmstedt-Verlag den Band „Im Geräusch der Zeit“ im Kulturcafé Knicklicht am 24. März um 19 Uhr vor. Im Anschluss an die Veranstaltung bleibt Zeit für Fragen und Diskussion.

Steffi Böttger

Hans Natonek „Im Geräusch der Zeit“
Gesammelte Publizistik von 1914-1933
Herausgegeben von Steffi Böttger
Lehmstedt Verlag Leipzig, 2006
ISBN: 3-937146-35-0, www.lehmstedt.de

Buchpräsentation am
Samstag, 24.3.2007, 19.00 Uhr
im Kulturcafé „Knicklicht“
Dresdner Straße 79, 04317 Leipzig
www.knicklicht.biz

Programm auch in „Leipzig liest“

Die Autorin Steffi Böttger arbeitet in Leipzig als Schauspielerin, Sprecherin der Deutschen Zentralbücherei zu Leipzig (DZB), Theaterpädagogin und Herausgeberin.

Foto- und Kunstwettbewerb **Eine Auseinandersetzung mit den Regeln des Zusammenlebens anhand der ZEHN GEBOTE**

Respect is it

Warum die Auseinandersetzung mit den 10 Geboten? Sie enthalten wichtige Regeln, die kurz und verständlich vermitteln, worauf es beim Zusammenleben ankommt. Als Richtlinie für gutes Handeln haben diese Regeln das europäische Denken geprägt. Doch sind sie heute immer noch überzeugend? Brauchen sie vielleicht eine Neuinterpretation? Wie steht es eigentlich mit den Grundforderungen in anderen Religionen und Kulturen?

Die Auseinandersetzung mit den 10 Geboten wollen wir unter das Motto „Respect is it“ stellen, weil wir denken, dass damit ein Grundton dieser 10 Worte für ein gutes Zusammenleben getroffen ist.

Respect is it! Darum, bring dich ein, mach mit! „Stadtteilakzent“ veranstaltet einen Foto- und Kunstwettbewerb zu diesem Thema. Setzt eure Ideen und Wahrnehmungen aus dem alltäglichen Leben zu einem der zehn Gebote in Fotografien, Kollagen, Ölgemälden oder Cartoons um. Die Arbeiten werden voraussichtlich am Sonnabend, den 30. Juni 2007 auf einer großen Ausstellungsparty präsentiert, zu der jede und jeder eingeladen wird, der sich am Wettbewerb beteiligt.

Die zehn Gebote

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Knechtschaft geführt hat ...

Du sollst keine andere Götter haben neben mir. Mach dir kein Bildnis, es anzubeten und ihm zu dienen.	Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehbrechen.
Du sollst den Namen deines Gottes nicht missbrauchen	Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden.
Du sollst den Feiertag heiligen.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.	Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.

Schickt Eure Arbeiten an: Heilig-Kreuz-Gemeinde/Stadtteilakzent, Neustädter Markt 8, 04315 Leipzig, 0341 – 228 75 80, siluebke@gmx.net
Einsendeschluss ist der 20.05.07/ Adresse nicht vergessen!

Brauchen Sie Hilfe?

Ich helfe Ihnen!

Tropft Ihre Mischbatterie?

Ist das Wasch- oder WC-Becken verstopft?

Läuft Ihre Spüle nicht ab?

Ist Ihr Spülkasten defekt?

Ist Ihr Abfluss undicht?

Haben Sie einen Wasserrohrbruch?

Brauchen Sie eine neue Mischbatterie, einen Brauseschlauch,

einen WC-Sitz, ein Waschbecken,

ein WC-Becken, einen Spülkasten oder eine Spüle?

Ziehen Sie um?

**Bekommen Sie eine neue Küche? Ich schließe Ihren Geschirrspüler,
die Waschmaschine und die Spüle neu an.**

Jürgen Schiebold

Klempner- und Installateurmeister Gas – Wasser – Sanitär

Mitglied der Innung Sanitär – Heizung – Klima

04315 Leipzig

Tel/Fax: (0341) 6 88 13 02

Konradstraße 47

Funk: (0177) 3 57 06 11

Impressum

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Erscheint vierteljährlich für den Leipziger Ortsteil

Neustadt-Neuschönefeld.

Herausgeber:

Bürgerverein Neustädter Markt e. V.

Redaktionsleitung: Uwe Krüger

Anzeigenleitung: Henry Hufenreuter

Das Neustädter Markt Journal wird finanziell

unterstützt vom Amt für Stadterneuerung und

Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig.

Redaktionsadresse:

Schulze-Delitzsch-Str. 19

04315 Leipzig

Tel./Fax 0341/6 81 19 44

E-Mail: bv-neustadt@gmx.de

www.buergerverein-neustaedter-markt.de

Fotos:

Titel, S. 13, 16, 25: U. Krüger

S. 31: S. Lübke

S. 11, 12, 14 Reimann-Nachlass H. Dzubilla

S. 8: „Up with people“

S. 17, 46 u.: G. Oertel

S. 4, 5, 6, 7, 36, 37, 38, 43: H. Staniek

S. 43: D. Müller

S.: 22 Amt für Statistik, Ortsteilkatalog 2004

Druck:

Druckerei Scheeps, Bergstr. 30, 04315 Leipzig

Auflage: 3.500 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers wieder.

RAZENG | RECHTSANWÄLTE

TAUBESTR. 15
04347 LEIPZIG-SCHÖNEFELD

TELEFON: 03 41 / 2 34 86 53

FAX: 03 41 / 2 34 86 54

E-MAIL: razeng@razeng.de

- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| ■ Arbeitsrecht | ■ Vertragsrecht | ■ Familienrecht |
| ■ Verkehrsrecht | ■ Mietrecht | ■ Erbrecht |
| ■ Strafrecht | ■ Inkasso | ■ Sozialrecht |



**Vereinigte
Lohnsteuerhilfe e.V.**
Lohnsteuerhilfeverein

Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer **Einkommensteuererklärung.**

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- * „Riester-Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- * Kindergeld,
- * Eigenheimzulage (inkl. Kinderzulage),
- * Lohnsteuerermäßigung und
- * Investitionszulage (§4 InvZulG).

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91